AZ 4125 Riehen 1

Freitag, 23. April 1999

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
78. Jahrgang / Nr. 16
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfgässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.– jährlich

Generalversammlung: *Suche nach Spitexzentrum geht weiter* SEITE 2

Eröffnung: *Tag der offenen Tür im neuen Parkhaus im Dorf* SEITE 3

Sport: *TV Bettingen holt drei Regionalmeistertitel im Mini-Volleyball* SEITE 9

Sonderseiten: *Tips und Trends zum Frühling für Haus und Garten* SEITEN 11–13

Frauenverein: *Antje Hafner löst Dorette Gloor als Präsidentin ab* SEITE 14

ABSTIMMUNG Kommentare und Analysen zum erfolgreichen Referendum betreffend den Ankauf eines Christo-Werkes

Viel Spielraum für Interpretationen

Mit einer Zweidrittelsmehrheit und damit unerwartet deutlich haben am vergangenen Wochenende die Riehener Stimmberechtigten den vom Gemeinderat beantragten und vom Einwohnerrat gutgeheissenen Ankauf eines Christo-Werkes zum Projekt «Wrapped Trees» im Rahmen einer Referendumsabstimmung abgelehnt. Die Stimmbeteiligung war mit 58 Prozent ausserordentlich hoch.

Dieter Wüthrich/Judith Fischer

Jeanne-Claude würde sagen: «Es war einmal…» – Stimmungsbild von der Verhüllungsaktion «Wrapped Trees» 1998. Foto: Philippe Jaquet

Auch in Riehen, wo die Stimmbeteiligung traditionsgemäss höher liegt als im Gesamtkanton, kommt es nicht alle Abstimmungstage vor, dass sich – wie am vergangenen Wochenende – 58 Prozent der Stimmberechtigten mit dem Abstimmungscouvert zur Urne bzw. zum Briefkasten bemühen. Und die 8614 Riehener Stimmbürgerinnen und Stimmbürger (von insgesamt 14'824 in Riehen Stimmberechtigten) haben einen deutlichen Entscheid gefällt. 5875 lehnten den Ankauf des Christo-Werkes ab, nur 2562 meinten, die Gemeinde Riehen solle und könne sich das 295'000 Franken teure Bild als Erinnerung an das Projekt «Wrapped Trees» leisten. So unterschiedlich das Abstimmungsergebnis von Befürwortern und Gegnern des Ankaufs auch bewertet wurde, in einem waren sich beide Lager einig: Mit einem so eindeutigen Ergebnis hatte niemand wirklich gerechnet.

Jubel hüben, Ernüchterung drüben

Erwartungsgemäss in Siegerlaune fühlten sich am vergangenen Sonntag natürlich die Exponenten des Referendumskomitees. «Dieser demokratisch zustandegekommene Volksentscheid zeigt deutlich auf, dass die grosse Mehrheit der politisch Verantwortlichen in Riehen (Gemeinderat, Einwohnerrat, politische Parteien) in dieser Frage massiv am Volk vorbeipolitisiert haben», liessen sich die *Schweizer Demokraten*, die gegen den Einwohnerratsbeschluss das Referendum ergriffen hatten, in einem Pressecommuniqué vernehmen. Das personell und finanziell gut dotierte Pro-Komitee sei letztlich auf total verlorenem Posten gestanden, resümieren die Schweizer Demokraten weiter. Und sie forderten, dass die politischen Behörden in Riehen angesichts des klaren Abstimmungsverdiktes über die Bücher gehen müssten. Welche Bücher damit gemeint sind, liessen die Schweizer Demokraten allerdings offen. Immerhin betonten sie, dass das Nein zum Ankauf nicht als grundsätzliche Absage an die Kunst verstanden werden dürfe.

Sichtlich enttäuscht über das Abstimmungsergebnis äusserte sich *Rolf Brüderlin*, LDP-Einwohnerrat und Exponent des Pro-Komitees. Das Resultat mache deutlich, mit welchen Schwierigkeiten Volksabstimmungen über zeitgenössische Kunst, welche neben Begeisterung eben auch immer Widerspruch auslöse, behaftet seien.

Die hohe Stimmbeteiligung wertete Brüderlin als Indiz dafür, dass die Gegner eines Ankaufs konsequenter als die Befürworter von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht hätten. Zumindest verhaltene Kritik übte Rolf Brüderlin am Einwohnerrat, der mit seinen wiederholten Sparappellen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger verunsichert habe. Es sei auf die Dauer unglaubwürdig, die vermeintlich prekäre Finanzlage der Gemeinde zu beklagen, wenn aus dem budgetierten Defizit bis jetzt noch immer ein positiver Rechnungsabschluss geworden sei. Riehen könne sich auch heute noch nicht zuletzt deshalb einer guten Wohn- und Lebensqualität rühmen, weil die Gemeinde einen hohen Dienstleistungsstandard aufweise und sich nach wie vor auch Dinge leisten könne, die über das Notwendige hinausgingen. Die Hintergründe für die Ablehnung seien für die einheimische Bevölkerung und für Leute, die mit den Riehener Verhältnissen vertraut sind, vielleicht noch nachvollziehbar, im In- und Ausland hingegen mache man sich mit diesem Nein zum Ankauf lächerlich. Rolf Brüderlin glaubt auch nicht, dass das Pro-Komitee einen falschen bzw. ungenügend engagierten Abstimmungskampf geführt habe. Man habe immer wieder zu kommunizieren versucht, dass der Ankauf nicht bloss wünschbar, sondern im Sinne der Erinnerung an ein herausragendes Kulturereignis für Riehen notwendig sei.

Keine weiteren Grossprojekte?

Enttäuscht und überrascht vom «wuchtigen Nein» war auch *Ernst Beyeler*. Riehen habe es verpasst, Christo und Jeanne-Claude im Sinne einer Geste für ihr grossartiges Projekt «Wrapped Trees», das ja auch der Gemeinde und ihrer Bevölkerung zugute gekommen sei, zu danken. Für eine Mehrheit der Riehener Bevölkerung sei es offenbar selbstverständlich, ein kulturelles Ereignis von der Grössenordnung von «Wrapped Trees» zum Nulltarif zu erhalten. Möglicherweise habe auch eine gewisse kulturelle Übersättigung den Volksentscheid beeinflusst. Vergessen worden sei auch die Tatsache, dass die Fondation Beyeler mit der grösste Arbeitgeber in Riehen sei. Der ablehnende Entscheid sei sehr schade und nicht nur dem kulturellen Image und Selbstverständnis der Gemeinde Riehen abträglich. In Mitleidenschaft gezogen würden durch diesen Entscheid, der in der internationalen Kunstwelt als kleinkariert empfunden würde, auch die Stadt Basel.

Für ihn selbst und die Fondation Beyeler bedeute der Volksentscheid, dass er wohl auf die Realisierung von zwei oder drei mittel- und längerfristig in Riehen geplanten Grossprojekten, eines davon erneut mit Christo und Jeanne-Claude, verzichten müsse. Diese Projekte seien für Riehen unter den jetzigen Umständen wohl eine Nummer zu gross. Er werde seine künftigen künstlerischen Aktivitäten in Riehen auf das Museumsgebäude beschränken müssen, bedauerte Ernst Beyeler.

«Ein Entscheid aus dem Bauch heraus»

«Ich wünschte mir, die Riehener Stimmbürgerinnen und Stimmbürger würden bei wirklich existentiellen Problemen der Gemeinde ein ähnliches Interesse bekunden wie bei der Abstimmung über den Ankauf», erklärte *Gemeindepräsident Michael Raith*. Die sogar gegenüber den letzten Gemeindewahlen höhere Stimmbeteiligung sei ein Indiz dafür, wo die Bevölkerung der Schuh drückt. Denjenigen, die nun über den «kleinkarierten Entscheid» des Riehen Souveräns lästern würden, wolle er immerhin zu bedenken geben, dass andernorts kulturelle Projekte wohl auch nicht hätten realisiert werden können, wenn man die lokale Bevölkerung darüber hätte entscheiden lassen. Rückblickend betrachtet habe sich wohl auch das ewige Jammern im Einwohnerrat über die Riehener Finanzsituation gerächt. Das immer wiederkehrende Verwirrspiel mit einem budgetierten Defizit und einem realen Rechnungsüberschuss sei für viele Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nicht mehr nachvollziehbar. Die Gegner eines Ankaufs hätten wohl mehrheitlich aus dem Bauch heraus entschieden, urteilt Michael Raith.

Das Ergebnis sei sicher keine Absage an die Fondation Beyeler und auch keine Missfallenskundgebung gegenüber dem Projekt «Wrapped Trees», betonte *Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler*. Auch die Kostenfrage sei wohl nicht entscheidend gewesen. Die Gründe für das deutliche Nein ortete Maria Iselin-Löffler «eher im wenig greifbaren, emotionalen Bereich». Die Abstimmung habe wohl ein Stück weit Ventilfunktion hinsichtlich eines grundsätzlichen, diffusen Unbehagens gehabt. Ressentiments gegenüber Christo und Jeanne-Claude wegen des von ihnen angeordneten vorzeitigen Abbruchs des Projektes «Wrapped Trees» hätten hingegen allenfalls zum Zeitpunkt der Unterschriftensammlung des Referendumskomitees eine Rolle gespielt, nicht jedoch beim Urnengang selbst. In Riehen selbst sei der Volksentscheid zwar nachvollziehbar, im In- und Ausland habe er indessen vor allem Unverständnis und Kopfschütteln ausgelöst.

Ankündigung eines Geschenkes

Erst nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnis wurden die Mitglieder des Pro-Komitees und des Gemeinderates von Ernst Beyeler darüber informiert, dass Christo und Jeanne-Claude im Falle eines Ja zum Ankauf der Gemeinde Riehen das kleinere, ursprünglich ebenfalls zur Diskussion stehende Bild zum Geschenk hätten machen wollen. Er habe diese Ankündigung bewusst nicht vor der Abstimmung publiziert, weil er habe verhindern wollen, dass dies als Druck- oder Beeinflussungsversuch missverstanden würde, erklärte Ernst Beyeler gegenüber der RZ.

Volkswillen respektieren

Darauf angesprochen, dass der Gemeinderat im Rahmen seiner Finanzkompetenzen (bis 100'000 Franken) möglicherweise ein anderes, günstigeres «Wrapped Trees»-Bild von Christo ankaufen könnte, erklärten sowohl Gemeindepräsident Michael Raith als auch Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler übereinstimmend, dass es keine diesbezüglichen Überlegungen gebe. Ein solcher im Prinzip legitimer Ankauf würde wohl als eklatante Missachtung des Volkswillens interpretiert und deshalb von einer Bevölkerungsmehrheit sicher nicht goutiert, machte Michael Raith deutlich. Und weiter meinte Raith: «Selbst wenn nun ein privater Sponsor für die öffentliche Hand einspringen und den vom Souverän abgelehnten Ankauf finanzieren würde, wäre dies sehr heikel.»

Darüber, dass im Falle eines Neins des Souveräns zum Ankauf einer oder mehrere private Mäzene einspringen könnten, war in den Tagen vor der Abstimmung ebenfalls spekuliert worden. Rolf Brüderlin machte gegenüber der RZ indessen unmissverständlich klar, dass das Pro-Komitee seine Möglichkeiten ausgeschöpft habe. Es gehe auch nicht an, immer dann einen privaten Sponsor zu rufen, wenn die öffentliche Hand im Kulturbereich nicht investieren wolle.

Christo und Jeanne-Claude

In New York wurde nach der Absage aus Riehen Gelassenheit demonstriert. Nein, enttäuscht sei er nicht, sagte *Christo* gegenüber der RZ. Dass nicht alle Leute diese Art von Kunst mögen würden, sei normal. Dass sich an die 6000 Leute gegen die Zeichnung ausgesprochen haben, sei nicht das Problem von ihm und Jeanne-Claude, sondern das Problem dieser Leute. Die Gründe für ihr Neinsagen kenne er nicht. «Vielleicht hat niemand diesen Leuten erklärt, dass es sich bei der Zeichnung um ein Stück Kunst handelt», mutmasste er.

In finanzieller Hinsicht seien sie ein klein wenig enttäuscht, gab *Jeanne-Claude* zu. Diese Enttäuschung könne aber die Erinnerung an «Wrapped Trees» nicht trüben. «Wrapped Trees» werde als eines ihrer schönsten Projekte in ihrer Erinnerung bleiben. Und wie jeder Ort, an dem sie ein Projekt realisiert hätten, werde auch Riehen als wunderbarer und glorioser Ort in ihren Herzen weiterbestehen, sagte sie in der ihr typischen Art mit Betonung auf «sehr schön», «wunderbar» und «glorios».

Christo und Jeanne-Claude beabsichtigen nun, die Zeichnung anderweitig zu verkaufen. Christo räumte aber ein, dass es eine Weile dauern könnte, bis ein Käufer gefunden sei. Denn auch ihre Bilder verkauften sich nicht wie frische Brötchen. Und weil die Zeichnung bis jetzt für Riehen reserviert gewesen sei, hätten sie sie noch niemand anderem zum Kauf angeboten.

Nach diesen Erklärungen hatte es Christo plötzlich eilig. Er musste zurück ins Atelier, von wo er von einer Leimarbeit weg ans Telefon gerufen worden war.

EDITORIAL

«Die Geister, die ich rief…»

Einer klaren Mehrheit der Riehener Stimmberechtigten ist der Ankauf eines Christo-Bildes als Erinnerung an das «Wrapped Trees»-Projekt nicht jene 300'000 Franken wert, die der Künstler im Wissen um die Gesetze des internationalen Kunstmarktes für sein Werk verlangt. Soweit, so eindeutig. Bezüglich der Hintergründe, die zu diesem in seiner Klarheit doch überraschenden Entscheid geführt haben, besteht indessen ein grosser Interpretationsspielraum.

Das Referendumskomitee hat in seinen wenigen Verlautbarungen allein finanzielle Gründe gegen den Ankauf geltend gemacht und sich ansonsten taktisch sehr geschickt einer öffentlichen Kontroverse entzogen. Die Befürworter ihrerseits begnügten sich mit diesem kulturpolitischen Schattenboxen und konnten deshalb ihre Argumente den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern nicht meinungsbildend kommunizieren. Ein eigentlicher Abstimmungskampf, bei dem Befürworter und Gegner öffentlich die Klinge gekreuzt hätten, fand so leider nicht statt. Ob es daran lag, dass sich seitens des Referendumskomitees niemand den Schmähruf eines «Kulturbanausen» einhandeln wollte? Interessant ist in diesem Zusammenhang immerhin, dass sich Eleonore Schaub als Präsidentin des Referendumskomitees und Mitglied des Einwohnerrates jeglicher Stellungnahme enthielt, als sie bei der seinerzeitigen Parlamentsdebatte Gelegenheit gehabt hätte, gegen den Ankauf von Christos Bild zu opponieren. Nicht zuletzt ihr Parteiaustritt vor Wochenfrist nährte deshalb Spekulationen, wonach der Beschluss, das Referendum zu ergreifen, nicht in Riehen, sondern in der Basler Parteizentrale der Schweizer Demokraten gefällt worden sei.

In ersten Kommentaren zum Abstimmungsergebnis wurde das Nein vor allem von den unterlegenen Befürwortern auffallend häufig als «emotional aus dem Bauch heraus gefällt und sachlich kaum begründet» bezeichnet. Sicher haben – wie bei jedem Urnengang – emotionale und selbst durch hieb- und stichfeste Argumente kaum beeinflussbare Gründe eine Rolle gespielt. Den klaren Entscheid des Souveräns indessen allein als Ausdruck indifferenter Gefühlswallungen zu interpretieren, scheint mir aber doch eine zu einfache Lesensart. Denn nebst grundsätzlichen persönlichen Vorbehalten gegenüber den von Gemeinde- und Einwohnerrat gesetzten Schwerpunkten in Kunst und Kultur im allgemeinen und Christos Werken im besonderen sowie möglicherweise vorhandenen Ressentiments wegen des vorzeitigen Abbruchs des «Wrapped Trees»-Projektes haben finanzielle Erwägungen wohl eine mindestens ebenso entscheidende Rolle gespielt. In Zeiten, in denen viele Menschen ihre eigenen materiellen Wünsche hintanstellen müssen, verändert sich eben auch die subjektive Wahrnehmung dessen, was sich ein Gemeinwesen leisten soll, kann und darf.

Einen grossen Teil der Verantwortung tragen in diesem Zusammenhang Gemeinde- und Einwohnerrat. Denn wer einerseits dauernd von Sparen, Masshalten und Beschränken auf das absolut Notwendige spricht und andererseits die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger glauben machen will, die Gemeinde könne sich 300'000 Franken für ein einzelnes Bild locker leisten, darf sich nachher nicht darüber wundern, wenn sich die Stimmberechtigten verschaukelt fühlen und deshalb ein finanzpolitisches Exempel statuieren. Wie heisst es doch: «Die Geister, die ich rief…»

Dieter Wüthrich

SOZIALES Ausgeglichene Rechnung 1998 des Vereins Spitex und Wiederwahl des Vorstandes

Suche nach Spitex-Zentrum geht weiter

Der Verein Spitex Riehen-Bettingen ist finanziell gesund. Entgegen dem prognostizierten Defizit konnte Kassier Werner Fuchs anlässlich der Generalversammlung am vergangenen Montag einen Gewinn von 4300 Franken verkünden. Unklar jedoch ist der künftige Standort der Spitex-Zentrale. Die Räumlichkeiten am Gatternweg 18 müssen im Oktober 2001 geräumt werden.

Amos Winteler

Seit rund zweieinhalb Jahren ist der Verein Spitex Riehen-Bettingen am Gatternweg 18 zu Hause. Was zuerst als Übergangslösung deklariert wurde, schien sich zu bewähren. Sechs Bastelräume wurden zu Büros umfunktioniert und 20'000 Franken in eine neue Telefonzentrale investiert. Am Rande der 3. Generalversammlung von Spitex Riehen-Bettingen wurde nun bekannt, dass der Mietvertrag bis Oktober 2001 nicht erneuert werden kann. In Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat muss nun eine neue Lösung gefunden werden.

Die Liegenschaft am Gatternweg besteht seit rund einem Jahr aus Eigentumswohnungen. Wie Recherchen der Riehener-Zeitung ergaben, hatte die Firma Wifag aus Wil im Kanton St. Gallen den Auftrag, die betreffenden Wohnungen zu verkaufen. Pasquale Moio, bei der Wifag für dieses Geschäft zuständig, rollt die Geschichte nochmals auf: «Vor ziemlich genau einem Jahr gab es mit allen damaligen Mieterinnen und Mietern sowie einer Vertretung von Spitex eine Orientierungsversammlung. Für die sechs ehemaligen Bastelräume sowie das dazugehörige Bad und die Toilette machten wir der Spitex ein meiner Meinung nach sensationelles Angebot. Wir hätten die Räumlichkeiten für 150'000 Franken Spitex überlassen. Bei einem Hypothekarzins von vier Prozent hätte dies – ohne Eigenkapital – einem Mietpreis von 500 Franken pro Monat entsprochen. Wie allen anderen Mieterinnen und Mietern auch haben wir der Spitex ein dreimonatiges Vorkaufsrecht gewährt. Wir haben jedoch nie wieder etwas gehört.

Als dann im Herbst 1998 die Spitex-Betriebsleiterin Ingrid Zimmer Interesse an einem Kauf bekundete, waren drei der Räume bereits mit anderen Wohnungen zusammen vergeben.» Gemäss Aussage von Spitex-Vereinspräsidentin Christine Locher-Hoch sei der Gatternweg 18 jedoch nie als langfristige Lösung ins Auge gefasst worden. Zur Sprache kam dieser Standortwechsel an der GV durch Kassier Werner Fuchs. In seinem Rechnungsbericht schrieb er, dass die Rückstellungen für das künftige Spitex-Zentrum auf 150'000 Franken aufgerundet worden seien.

Nun muss der Vereinsvorstand zusammen mit dem Riehener Gemeinderat nach einer neuen Lösung Ausschau halten. Da der Umzug erst in zweieinhalb Jahren realisiert werden muss, bleibt den Verantwortlichen aber noch genügend Zeit, um eine langfristige Variante zu suchen. «Ideal wären wegen der Grösse Riehens zwei Standorte», wünschte sich dabei Christine Locher-Hoch.

Kritik direkt angebracht

Seit einem Jahr verfügt Spitex Riehen-Bettingen in der Person von Fritz Bachmann über eine Ombudsstelle. Beansprucht wurde sie jedoch noch nie. Dies habe seinen Grund darin, dass die Kritik am Verein meistens direkt an den Vorstand gerichtet werde, beantwortete Betriebsleiterin Ingrid Zimmer die Frage aus dem Publikum, ob es denn nie etwas zu bemängeln gäbe. Gleichzeitig rief sie auf, zum Telefonhörer zu greifen und sie anzurufen, falls man mit irgend etwas nicht einverstanden sei. «Es stimmt nicht, dass man nicht mehr gepflegt wird, wenn man etwas kritisiert», sagte Ingrid Zimmer. Auf den Vorwurf einer überdurchschnittlichen Fluktuation meinte sie, dass bei 85 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – ein grosser Teil davon als Teilzeitangestellte – viele Wechsel normal seien. «Wir haben aber das Ziel, neue Angestellte mit höheren Pensen zu beschäftigen.»

Freudig blickte Ingrid Zimmer auf das vergangene Jahr zurück. Bei allen drei Zentren sei der «Tag der offenen Tür» bei der Bevölkerung auf grosses Interesse gestossen. Viele Besucherinnen und Besucher hätten sich über die Spitex-Arbeit informiert. Zudem sei in allen drei Zentren der Spätdienst erheblich erweitert worden. Jeweils drei Personen seien nun am Abend einsatzfähig. Für das Jahr 1999 wünscht sich Christine Locher-Hoch allen viel Durchhaltekraft. Das Menschliche, der Umgang mit den Patienten und Kunden soll auch weiterhin einen wesentlichen Bestandteil des Spitex-Betriebes beinhalten – trotz administrativem Mehraufwand. Inwieweit sich die «Wirkungsorientierte Verwaltungsführung» auf Spitex Riehen-Bettingen auswirke, lasse sich erst in etwa zwei Jahren beurteilen. Die anwesenden rund 200 Mitglieder des Vereins Spitex Riehen-Bettingen wählten an der Generalversammlung den gesamten Vorstand einstimmig für die nächsten zwei Jahre. Beibehalten wurde auch der jährliche Mitgliederbeitrag in der Höhe von 50 Franken.

Das Gelenk ist kaputt – was nun?

Der Orthopäde Dr. Rolf Kernen sprach anschliessend über verschiedene Arten von Gelenkverletzungen. Dutzende von Dias und Folien dienten ihm zur Illustration von Frakturen und Arthrosen. Bilder von offenen Wunden oder ekelhaft herausstehenden Knochen liessen den Vortrag jedoch teilweise eher zu einem Gruselkabinett denn zu einer Weiterbildung verkommen.

Wirkliche Informationen gab es während des gut einstündigen Vortrages wenige. Einige statistische Werte liessen immerhin aufhorchen. So zeigte eine Studie aus England, dass 45 Prozent der 85jährigen Patienten mit einer Schenkelhalsfraktur innerhalb eines Jahres nach der Operation gestorben sind. Gar 15 Prozent verstarben noch im Spital.

Weltweit werden jährlich rund 700'000 Totalprothesen an der Hüfte und deren 300'000 am Knie eingesetzt. Dabei kostet eine solche Hüftoperation durchschnittlich 2667 Franken. Für eine Totalprothese am Knie müssen fast 5500 Franken bezahlt werden. Solche Operationen dauern rund 90 Minuten und haben die Selbständigkeit und schmerzfreie Gehfähigkeit des Patienten zum Ziel.

Inwiefern man einer Arthrose vorbeugen kann, blieb unklar. Rolf Kernen bemerkte lediglich, dass ein Anpassen der Lebensweise zum Beispiel durch Gewichtsabnahme auf jeden Fall von Vorteil sei. Des weiteren ermunterte er die Zuhörerinnen und Zuhörer, vor orthopädischen Hilfsmitteln wie Spazierstock, Einlagen oder Bandagen nicht zurückzuschrecken. «Den Gehstock allerdings muss man dann auf der gesunden Seite benutzen.»

Während Rolf Kernen einerseits für eine frühzeitige Planung eines Übertritts in ein Alters- und Pflegeheim plädierte, freute er sich an anderer Stelle darüber, dass dank der modernen medizinischen Hilfe ein Eintritt in ein Alters- und Pflegeheim verzögert werden könne.

Fahrerflucht

rz. In der Nacht vom vergangenen Samstag auf Sonntag wurde um etwa 2.15 Uhr vor der Liegenschaft Oberdorfstrasse 68 ein parkierter Personenwagen von einem unbekannten Fahrzeug angefahren und massiv beschädigt. Der fehlbare Lenker entfernte sich, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Beim gesuchten Fahrzeug handelt es sich vermutlich um einen roten Personenwagen. Zeugen, die Hinweise zum Unfall und zum Fahrzeug geben können, werden gebeten, sich beim Verkehrszug der Kantonspolizei Basel-Stadt, Telefon 267 82 88, zu melden.

ZIVILSTAND

Geburten

Müller, Joël Severin, Sohn des Müller, Markus, von Andwil SG, und der Graf Müller geb. Graf, Claudia Maria, von Andwil und Aeschi bei Spiez BE.

Eheverkündungen

Weibel, Beat, von Fisibach AG und Endingen AG, in Zürich, und *Tschanz,* Muriel, von Röthenbach im Emmental BE und Riehen, in Unterseen BE.

Hunziker, Daniel, von Staffelbach AG, in Biberstein AG, und *Götz,* Nadja Daniela, von Basel und Riehen, in Biberstein.

Binkert, Rolf, von Koblenz AG, in Bettingen, Lindenplatz 6, und *Lötscher,* Yvonne, von Schötz LU und Entlebuch LU, in Bettingen, Lindenplatz 6.

Morath, Christian Heinz, von und in Basel, Rosshofgasse 3, vorher in Bettingen, und *Biland,* Eva, von Birmenstorf AG, Rosshofgasse 3.

Huster, Roland, von Basel, in Riehen, Im Glögglihof 17, und *Locher,* Susanne Heidi, von Winterthur ZH und Spreitenbach AG, in Riehen, Glögglihof 17.

Pellecchia, Sabino, von Basel, in Riehen, Im Hirshalm 60, und *Schmidt,* Brigitte Sylvia, von Basel und Schwyz, in Riehen, Im Hirshalm 60.

Todesfälle

Kalous-Vogt, Emma, geb. 1915, von Basel, in Riehen, Gstaltenrainweg 81.

Ambiel, Gertrud, geb. 1921, von Leuk VS, in Riehen, Bäumlihofstr. 427.

Stoll-Fässler, Otto, geb. 1912, von Basel, in Riehen, Rüdinstr. 49.

Lindenlaub-Hanselmann, Adolf, geb. 1914, von und in Riehen, Oberdorfstr. 25.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S C P 134, 272,5 m², Wohnhaus Niederholzstrasse 102. Eigentum bisher: Hans-Rudolf Bachmann, in Basel (Erwerb 1. 10. 1990). Eigentum nun: Margareta Katrin Bachmann-Fischli, in Riehen.

VEREINE Generalversammlung des Quartiervereins Niederholz

Der «Quartier-Oscar» ging an Doris Sutter

rs. Der diesjährige «Quartier-Oscar» des Quartiervereins Niederholz (QVN) geht an Doris Sutter-Grether. Als Präsidentin des Frauenvereins Albert Schweitzer leite sie mit grosser Energie den ältesten Verein im Niederholzquartier, motiviere dessen Mitglieder mit neuen Ideen, schöne Gegenstände zu basteln, die dann mit grossem Erfolg jeweils im Dezember im Andreashaus an einem speziellen Bazar verkauft würden, um den Erlös an Menschen verteilen zu können, die auf der Schattenseite des Lebens stünden, sagte QVN-Präsident Roger Gysin in seiner Laudatio. Schliesslich habe die Preisträgerin noch einen zweiten Bazar ins Leben gerufen, nämlich den «Sparsäuli-Bazar» der Behindertenwohngruppe Im Niederholzboden.

Nähmaschinen für Kenia

Der diesjährige Preis bestand in einem «Quilt», einer Stoff-Patchwork-Arbeit, von Silvia Fretz, wie QVN-Vorstandsmitglied Marita Bischoff erläuterte. Anstatt eines Honorars habe die Künstlerin um einen Beitrag für ein Drittweltprojekt gebeten. Im Jahre 1998 wurde das Mtwapa-Kinderheim in Kenia böswillig angezündet; das von einem Pater geführte Heim für rund 200 Waisenkinder befindet sich im Wiederaufbau. Das Honorar aus Riehen ist für Tretnähmaschinen bestimmt, damit dort Kleider und im besonderen Schuluniformen selber hergestellt werden können. Silvia Fretz kennt das Heim von zahlreichen eigenen Besuchen her.

Vorstandsmitglieder bestätigt

Unter der Leitung von Tagespräsident Ruedi Schärer wurde der Vorstand des Quartiervereins Niederholz für weitere zwei Amtsjahre wiedergewählt. Präsident ist Roger Gysin, Kassier Rolf Bischoff, die weiteren Vorstandsmitglieder sind Marita Bischoff, Paul Spring, Urs Sutter und Walter Studer.

Doris Sutter-Grether nimmt von QVN-Präsident Roger Gysin (rechts) und Vorstandsmitglied Paul Spring den «Quartier-Oscar» entgegen. Foto: Philippe Jaquet

Die Jahresrechnung 1998 schloss bei einem Gesamtaufwand von 6535 Franken mit einem kleinen Defizit von 305 Franken. Das Budget 1999 wurde einstimmig genehmigt und der Vorstand wurde ermächtigt, wiederum 1500 Franken als soziale Ergänzungsleistungen zu vergeben. 1998 gingen die Ergänzungsleistungen teils an das «Kinderhuus zem Glugger», teils an zwei bedürftige Familien als Zustupf für Erholungsferien. Der Mitgliederbeitrag wurde bei Fr. 15.– belassen.

Projekt «Quartiernetz»

Paul Spring erläuterte das neue Projekt «Quartiernetz». Man wolle beim Quartierverein Angebote und Anfragen sammeln von kleinen Hilfeleistungen wie Vorlesen, Einkaufen, Gartenarbeiten, Babysitten und so weiter. Man denke an ein Flugblatt, das etwa in Halbjahresabständen im Quartier verteilt werden solle. Es gehe um Hilfeleistungen, die ehrenamtlich oder allenfalls für ein Sackgeld angeboten würden, das Gewerbe solle damit nicht konkurrenziert werden. Vielmehr gehe es um die Förderung sozialer Kontakte.

Hilfe für Äussere Baselstrasse

Zum Schluss ging Paul Spring auf das Thema Umfahrung der Äusseren Baselstrasse ein, ein Projekt, das nach massivem Protest aus dem Quartier von der Gemeinde wieder fallengelassen worden ist. Im Nachfeld dieses Entscheides seien Stimmen laut geworden, die den Quartierbewohnern St. Florianspolitik vorgeworfen hätten.

«Wir haben uns für die Sicherheit unserer Kinder eingesetzt», sagte Spring. Der Entscheid habe aber auch einen rechtlichen Hintergrund, denn eine solche Umleitung durch ein Wohnquartier sei nur im Notfall und für kurze Zeit möglich. Der Gemeinderatsentscheid, das Projekt abzublasen, sei richtig gewesen. Man dürfe es nun aber im Quartier nicht bei diesem Erfolg bewenden lassen, sondern müsse nun versuchen, auch ein Maximum für die Leute an der Äusseren Baselstrasse, die weiterhin einen grossen Durchgangsverkehr zu erdulden hätten, herauszuholen versuchen.

Dabei gehe es zum Beispiel um Forderungen wie Trambegrünung, Verminderung des Verkehrs und Sicherheit. Der QVN wolle sich hier explizit einsetzen, und die Verkehrsgruppe des QVN solle in diesem Sinn aktiv werden. Interessierte Leute aus dem Quartier und der betroffenen Anwohnerschaft seien dort herzlich willkommen. Gemeindepräsident Michael Raith, der als Gast zugegen war, regte eine Podiumsdiskussion zur Verkehrspolitik des Quartiers an, was die QVN-Verantwortlichen als gute Idee aufnahmen.

Resultate der eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Abstimmungen vom 17./18. April

Abstimmungslokale	Neue Bundesverfassung			Totalrevision Kantonsverfassung			Verkleinerung Verfassungsrat			Ankauf Christo-Bild		
	Ja	Nein	% Ja	Ja	Nein	% Ja	Ja	Nein	% Ja	Ja	Nein	% Nein
Riehen Gemeindehaus	596	240	71,3	680	135	83,4	708	105	87,1	308	534	63,4
Riehen Niederholzschulhaus	192	66	74,4	212	43	83,1	216	38	85,0	73	182	71,4
Riehen brieflich Stimmende	5 609	1 605	77,8	5 861	1 215	82,8	6 392	702	90,1	2 181	5 159	70,3
Total Riehen	6 397	1 911	77,0	6 753	1 393	82,3	7 316	845	89,6	2 562	5 875	69,6
Bettingen	297	85	77,7	326	46	87,6	336	29	92,1	—	—	—
Stadt Basel	31 978	10 012	76,2	31 269	6 790	82,2	33 403	4 719	87,6	—	—	—
Total Kanton	38 672	12 008	76,3	38 348	8 229	82,3	41 055	5 593	88,0	—	—	—
Total Schweiz	969 385	669 179	59,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Stimmbeteiligung: Riehen 58,1%; Bettingen 50,5%; Kanton 40,1%; Schweiz 35%

SD nicht mehr im Einwohnerrat

rz. Just nach ihrem Referendumserfolg in Riehen sind die Schweizer Demokraten nicht mehr im Riehener Einwohnerrat vertreten. Die bisherige SD-Einwohnerratsrätin Eleonore Schaub ist aus der Partei ausgetreten und nimmt ihr Mandat vorderhand als Parteilose wahr. Der Streit, der zum Austritt führte, spielte sich auf kantonaler Ebene ab. Die fünf SD-Grossratsmitglieder Eleonore Schaub, Niggi Schaub, Heinz Keller, Guido Stebler und Lothar Hollenstein sind aus der Fraktion SD/FP und aus der SD ausgetreten und haben unter dem Namen «Starkes Basel» eine eigene Fraktion gegründet.

Opfer von jugendlichen Räubern gesucht

rz. Nach einem Raub in der Innerstadt vom Karfreitag konnten zwei Täter kurz nach der Tat und zwei weitere Täter am folgenden Tag, also am 3. April, durch die Polizei festgenommen werden. Umfangreiche Ermittlungen ergaben Verbindungen zu einer Vielzahl von Delikten und einem Dutzend Tätern, wie die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt in einem Communiqué mitteilt.

In Kleinhüningen zum Beispiel wurden Jugendliche unter Drohungen Geld, Gegenstände und Hanf-Duftsäckchen gestohlen. Weiter wurden Jugendlichen in der Innerstadt unter Drohungen Walkmen und Uhren abgenommen, ein anderer Jugendlicher wurde zum Bahnhof SBB geleitet, wo er aus einem Bankomaten Geld beziehen und den Tätern übergeben musste. Auch diverse Einbrüche in Geschäfte mit einem beachtlichen Deliktsbetrag gehen auf das Konto dieser Tätergruppe von Jugendlichen, die schon seit längerer Zeit aktiv ist, der man aber erst aufgrund der Strafanzeige vom Karfreitag auf die Spur kam. Die Jugendanwaltschaft bittet nun weitere Opfer, die noch keine Strafanzeige erstattet haben, sich bei der Jugendanwaltschaft oder auf einem Polizeiposten zu melden.

GRATULATIONEN

Lizentiatsexamen Phil. I

rz. Aufgrund einer eingereichten Lizentiatsarbeit und der in einem Hauptfach und zwei Nebenfächern bestandenen Examina an der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel haben Christine Ursula Roher-Linder und Florian Niklaus Gelzer aus Riehen zusammen mit 96 weiteren Studierenden den Titel einer Licentiata beziehungsweise Licentiatus der Philosophie erhalten. Die RZ gratuliert ganz herzlich zum Erfolg und wünscht für die Zukunft Glück und alles Gute.

Doktorpromotionen

rz. An der Medizinischen Fakultät der Universität Basel haben Doktorpromotionen stattgefunden. Aus Riehen wurde Barbara Tobler zur Doktorin der Medizin, Andreas Christoph Benedikt Bruhin zum Doktor der Medizin und Georgia Staudt-Franz zur Doktorin in Medizinischer Biologie promoviert. Die RZ gratuliert ganz herzlich und wünscht auf dem weiteren beruflichen Weg viel Freude und Erfolg.

Diplomierte Physikerin ETH

rz. An der ETH Zürich hat Salome Ryf aus Riehen die Prüfungen zur diplomierten Physikerin ETH bestanden. Die RZ gratuliert Salome Ryf ganz herzlich zu ihrem Erfolg und wünscht ihr auf ihrem weiteren beruflichen Weg viel Glück und Zufriedenheit.

Reklameteil

VERKEHR Tag der offenen Tür im neuen Parkhaus und Wohnungsbesichtigungen

Parkhaus Riehen Fondation Beyeler

Mit einem «Tag der offenen Tür» wird morgen Samstag das neue Parkhaus an der Baselstrasse schräg gegenüber des Beyeler Museums eröffnet. Bis zum 27. April ist das Parkieren dort gratis. Es gibt Speis und Trank im Festzelt auf dem «Singeisenhof», und einige Musterwohnungen der Überbauung können im Rohbau besichtigt werden.

Rolf Spriessler

Das neue «Parkhaus Riehen Fondation Beyeler» mit Ein- und Ausfahrt an der Baselstrasse ist ab morgen offen – auch wenn der Rohbau darüber, der Ladenlokale und Wohnungen birgt, noch einige Monate braucht… Foto: Rolf Spriessler

Ab morgen Samstag ist mit dem vierstöckigen unterirdischen Parkhaus der erste Teil der grossen Gartengasseüberbauung der Stagrimus AG endgültig zur Benutzung freigegeben. Die Verantwortlichen nahmen diese Woche die Gelegenheit wahr, das sehr hell und transparent gestaltete Parkhaus näher vorzustellen und über die Gesamtüberbauung zu informieren.

Kantonalbank als Hauptmieter

So wurde bekannt, dass als Hauptmieter für die Ladenräumlichkeiten die Basler Kantonalbank (BKB) unterschrieben hat. Die BKB wird dort eine Private Banking Vertretung einrichten für die persönliche Beratung von Anlagekunden. Anfangs Juli öffnet im Gebäude ein kleiner italienischer Spezialitätenladen seine Tore. Zwischen 150 und 200 Quadratmeter der Ladenflächen (gegen den Singeisenhof hin) sind noch frei.

Sechs der insgesamt 20 Eigentumswohnungen sind bereits verkauft. Die Wohnungen kosten zwischen 290'000 und 690'000 Franken, es handelt sich um 3 Zweizimmer-, 2 Dreizimmer-, 12 Dreieinhalbzimmer- und 3 Viereinhalbzimmerwohnungen. Anlässlich des «Tages der offenen Tür» morgen Samstag von 9–17 Uhr sind einige dieser Wohnungen im Rohbau zu besichtigen.

Auf dem Platz «Im Singeisenhof» zum «Café Schweizerhaus» hin werden in einem eigens aufgestellten Festzelt Speis und Trank sowie von 11–15 Uhr eine Jazzband geboten (siehe auch Inserat Seite 8). Zum Singeisenhof hin befindet sich auch der Fussgängerein- und -ausgang.

Transparentes Parkhaus

Die Zu- und Wegfahrt zum Parkhaus, das insgesamt 180 Parkplätze bietet (130 davon öffentlich), erfolgt über die Baselstrasse. Das Einfahrtstor ist betont gross und hell gestaltet worden, vor der Eingangsschranke, wo ein Ticket gelöst werden muss, befindet sich auf einer flach abfallenden Rampe ein Stauraum von 40 Metern, um Autoschlangen auf der Baselstrasse zu vermeiden. Die Parkpreise werden ab 28. April tagsüber pro Stunde Fr. 2.– betragen, zwischen 19 Uhr und 7 Uhr kostet die Stunde Fr. 1.50.

Das Parkhaus bleibt im Eigentum der Stagrimus AG, wird aber von der «Parkhaus Badischer Bahnhof AG» geführt. Diese wird auch das Büro im obersten Parkdeck betreiben. Gleich neben diesem mehrere Stunden pro Tag besetzten Büroraum befinden sich speziell markierte Frauenparkplätze, das Parkhaus verfügt über mehrere überbreite Behindertenparkplätze in unmittelbarer Nähe zu Lift/Treppenhaus, deren Vorräume verglast sind, die Beleuchtung ist sehr hell, das Parkhaus ist mit einer automatischen Sprinkleranlage für den Brandfall, mit einer Videoüberwachungsanlage, einer Musikanlage sowie pro Stockwerk mit je einer Notrufsäule ausgestattet. Ausserdem ist das Parkhaus nachts (zwischen 22 Uhr und 6 oder 7 Uhr) abgeschlossen und nur mit einem gültigen Ticket zum Abholen des eigenen Autos zugänglich. «Wir haben sehr grossen Wert auf grosse Transparenz und hohe Sicherheit gelegt», betonte Architekt Jürg Toffol anlässlich der Pressebesichtigung.

Verbindung zur Fondation Beyeler

Das neue Parkhaus trägt den offiziellen Namen «Parkhaus Riehen Fondation Beyeler». Es sei ein Glücksfall, dass die Fondation ihr Einverständnis zu diesem Namen gegeben habe, freute sich Bernhard Glanzmann von der «Parkhaus Badischer Bahnhof AG». Der Name sei gerade für auswärtige Gäste gut, weil hervorgehe, dass sich das Parking gleich bei der Fondation Beyeler befinde. Beat Privat von der Fondation Beyeler seinerseits sagte, das Parkhaus bringe auch für das Museum eine Vereinfachung.

Der Probebetrieb während der Christo-Aktion «Wrapped Trees» habe gezeigt, dass gerade Auswärtige Mühe hätten, das Parkhaus bei der Vorbeifahrt als solches zu erkennen, weshalb man in Verhandlungen mit kantonalen Stellen versuche, eine auffällige Signalisation machen zu können, fügte Stephan Musfeld von der Stagrimus AG an.

Bettinger Rechnung in den roten Zahlen

rs. Die Bettinger Verwaltungsrechnung 1998 schliesst bei einem Aufwand von 4,68 Millionen Franken mit einem Defizit von 190'119 Franken ab. Budgetiert war für 1998 ein Fehlbetrag von 451'000 Franken. Die Rechnungsablage ist Haupttraktandum der Bettinger Einwohnergemeindeversammlung vom 27. April, 20 Uhr, in der Dorfhalle.

Mit dem Abschluss dieser Rechnung gibt Finanzchef Markus Stadlin sein Amt weiter an Thomas U. Müller. Auch für seine Gemeinderatskollegin Claire Trächslin, die im Ressort Innendienst von Dieter Eberle abgelöst wird, ist es die letzte Gemeindeversammlung ihrer Amtszeit, die Ende April abläuft.

Auf der Traktandenliste stehen neben der Rechnung die Wahl von vier Mitgliedern der Steuerkommission, die Wahl von fünf Mitgliedern der Wahlprüfungskommission, die Wahl eines Mitgliedes der Fürsorgekommission sowie Mitteilungen. Unter Mitteilungen möchte der Gemeinderat über den Stand der Dinge betreffend Steuerschlüsselinitiative und mögliche Übernahme der Landschulen informieren.

In seinem Kurzbericht zur Rechnung schreibt der Gemeinderat, dass der ordentliche Ertrag bestehend aus Steuern, Gebühren und diversen Einnahmen wie im Vorjahr deutlich höher als budgetiert ausgefallen sei. Bei den Steuern hätten sich Mehrerträge aus den Quellensteuern, den Steuern aus den Vorjahren und den Grundstückgewinnsteuern ergeben. Im Kreis soziale Wohlfahrt hätten sich die pessimistischen Prognosen des Gemeinderates glücklicherweise nicht bestätigt, so dass das Fürsorgedefizit rund 60'000 Franken tiefer als budgetiert ausgefallen sei. Die Bilanzsumme von gut 8,1 Millionen Franken liege leicht unter derjenigen des Vorjahres und es seien verschiedene Kredite zurückbezahlt worden. Die Rechnung 1997 schloss mit einem Defizit von rund 395'600 Franken.

Im Verwaltungsbericht 1998 wird das vergangene Jahr rekapituliert. Bei der Einwohnerkontrolle seien mehr Bewegungen registriert worden. 167 Zuzügen standen im vergangenen Jahr 137 Wegzüge gegenüber, es gab 13 Todesfälle und zwei Geburten. Die Gesamteinwohnerzahl stieg per 31. Dezember von 1153 im Vorjahr auf 1182 (davon 913 im Dorf und 269 auf St. Chrischona). Der Anstieg der Einwohnerzahl sei vor allem auf die Schaffung von neuem Wohnraum zurückzuführen.

RENDEZVOUS MIT…

…Hedi Dettwiler

rs. Wenn *Hedi Dettwiler-Ammann* so richtig in Fahrt kommt, dann kann man das alte Bettingen, so wie es sich noch vor ein paar Jahrzehnten präsentierte, so richtig plastisch vor sich sehen. Denn die jüngste Tochter von Julius Ammann, der einst Leiter der Bettinger Taubstummenanstalt und Bettinger Gemeindeschreiber war, in seiner Appenzeller Heimat als bedeutender Mundartdichter geehrt wird und als «Sebastian Hämpfeli» auch Bettinger Gedichte veröffentlichte, war ein richtiges «Luusmaiteli». Sie kannte sich als Kind in so ziemlich jeder Bettinger Küche aus – und was sie dort wollte, waren nicht etwa Süssigkeiten, nein, das Sauerteigbrot hatte es ihr angetan, denn zu Hause, bei der grossen Familie der Taubstummenanstalt, gab es ein Brot, das ihr gar nicht schmeckte.

Beim «Ländsgi und Dieb»-Spiel war es für die Kinder wichtig, so schnell wie möglich vom Unterdorf ins Oberdorf zu gelangen – und da gab es auch einen Schleichweg, der allerdings durch ein Bauernhaus führte, vorbei am Küchenfenster der Bäuerin… Oberdorf und Unterdorf – obwohl nur durch eine Häuserzeile getrennt – das waren damals zwei ganz verschiedene Welten, die sich vor den Wahlen in der Beiz schon das eine oder andere Mal in die Haare gerieten.

Die kleine Hedi und der Laufbursche vom Baslerhof hatten damals jeweils einen grossen Eimer voll Milch vom Milchhüsli zur Taubstummenanstalt beziehungsweise zur Beiz zu schleppen. Attraktiv waren diese Botengänge vor allem wegen des «Milchschwingens». Der Kessel wurde – platschvoll mit Milch – etwas angeschwungen und dann samt Inhalt in Loopings über den Kopf gewirbelt, wobei natürlich der eine oder andere Deziliter verlorenging.

Das Milchhüsli war zu jener Zeit das eigentliche Informationszentrum des Dorfes. Alle Neuigkeiten wurden dort gemeldet, machten die Runde, wurden besprochen. Der Migroswagen fand den Weg nach Bettingen. Der erste Autobus in Bettingen war ein Ereignis, zu dem die Kinder schulfrei erhielten und gratis bis nach Kleinhüningen reisen durften. Der Turnvereinsabend war der «Opernball» Bettingens. Der Reklamefilm der Firma Maggi war für viele damalige Bettinger Kinder der erste Film überhaupt, den sie zu sehen bekamen.

Hedi Dettwiler-Ammann zeigt das Bändchen mit Gedichten ihres Vater Julius Ammann alias «Sebastian Hämpfeli», das soeben erschienen ist. Foto: Rolf Spriessler

Als sie etwas älter war, besuchte die 1922 geborene Hedi Dettwiler-Ammann zusammen mit ihren Freundinnen Theatervorstellungen in der Stadt. Als die jungen Frauen spät abends in Riehen aus dem Tram stiegen, fuhr natürlich kein Bus mehr nach Bettingen, und nun wartete die «Pièce de résistance», der Wenkenhof. Beim Tor mit den beiden Hirschen stand die letzte Riehener Strassenlampe, die nächste stand erst wieder beim Dorfeingang in Bettingen, und die ganze Ecke um den Wenkenhof lag im Stockdunkeln. Damals waren nachts noch zahlreiche Schmuggler unterwegs, so dass die Mädchen sich oft mit Singen Mut machten, als sie zu Fuss gen Bettingen marschierten. Zuweilen wandten sie sich allerdings auch an den Riehener Polizeiposten und erzählten, beim Wenkenhof hätten sie Deserteure gesehen. Und mehr als einmal fuhren sie die Polizisten mit ihrem Auto bis nach Bettingen…

Solche und noch viele andere Episödchen erzählt mir Hedi Dettwiler-Ammann in ihrer gemütlichen Wohnung in Basel. Ihren Vater schildert sie als herzensguten Menschen, der seine Schützlinge in der Taubstummenanstalt wie seine eigenen Kinder behandelte. Jeden Abend machte er sich auf zum Spaziergang – oft begleitet von seinen Kindern oder von seiner Frau. «Man konnte ihm auf diesen Spaziergängen alles erzählen. Er gab auch Antwort, aber wirklich wahrgenommen hat er unterwegs nicht, was wir ihm erzählt oder ihn gefragt hatten. Also konnten wir ihn um Dinge bitten, die er uns sonst wohl nicht erlaubt hätte, oder konnten ihm schlechte Noten beichten – wir hatten es ihm ja dann gesagt», schmunzelt Hedi Dettwiler-Ammann. Auf jenen Spaziergängen sei ihr Vater stets tief in Gedanken versunken gewesen, hier seien seine Gedichte entstanden, die er anschliessend niedergeschrieben habe.

Genau jene Bettinger Gedichte, die in jener Zeit entstanden, waren lange Zeit verschollen. Hedi Dettwiler-Ammann wurde immer wieder darauf angesprochen, wo denn diese Gedichte geblieben sein mögen. Und plötzlich, wie durch ein Wunder, kam nach dem Tod ihres Bruders Jules dessen Witwe mit einer Kiste voll Papier vorbei, die sie auf dem Estrich gefunden hatte. Hedi Dettwiler-Ammann breitete die zahlreichen Zettel in ihrer Wohnung aus, versuchte sie zu gruppieren – und kam auf keinen grünen Zweig. Bis sie sich an Hanspeter Kiefer wandte, den Präsidenten des Verkehrsvereines Bettingen. Und dieser schickte ihr Ruedi Christ vorbei, der sich mit grosser Sorgfalt an die Sichtung und Ordnung der Gedichte machte.

Nach dreijähriger Arbeit ist nun ein Gedichtbändchen herausgekommen, das 54 Gedichte von «Sebastian Hämpfeli» – Julius Ammann benutzte dieses Pseudonym für seine bettingerdeutschen Gedichte – enthält.

Hedi Dettwiler-Ammann besuchte die Gartenbauschule in Niederlenz und war die erste Frau, die im Botanischen Garten in Basel ihr Praktikum absolvieren durfte. Als in der Taubstummenanstalt in Bettingen aus Kriegsangst die Köchin und eine Lehrerin weggegangen waren, half sie ihrem Vater beim Unterrichten. 1944 heiratete sie und gebar zwei Kinder. Ihre Tochter starb früh an Kinderlähmung, ihr Sohn Martin schenkte ihr drei Enkelkinder, die heute 25jährige Amélie, die 11jährige Géraldine und den 9jährigen Philippe. Ihre Enkelkinder drängen sie immer wieder, von früher zu erzählen. Und vielleicht schreibt sie, nun da die Bettinger Gedichte ihres Vaters gefunden sind, noch ihr eigenes Büchlein mit ihren ganz persönlichen Erinnerungen und Episoden.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 23.4.

BUCHVERNISSAGE

«Menschen zur Gemeinschaft führen»
Vernissage des Buchs «Menschen zur Gemeinschaft führen. 100 Jahre katholische Kirche Riehen/Bettingen 1899–1999». Die Autorinnen und Autoren stellen ihre Artikel vor. Apéro und musikalische Umrahmung. Pfarreiheim St. Franziskus. 19.30 Uhr.

OPERETTE

«Frühlingsluft» von Josef Strauss
Das Operetten-Ensemble Classico unter der Leitung der Bettingerin Valeria Enz-Dudas zeigt eine in drei Akten aufgeführte Inszenierung der Operette «Frühlingsluft» von Josef Strauss. Haus der Vereine (Alte Kanzlei), Kellertheater. 20 Uhr (Saalöffnung 19 Uhr).
Eintritt Fr. 25.– (Erwachsene)/Fr. 15.– (Kinder/Schüler).

THEATER

«E Maa zum Miete»
Das Ensemble des «AHa-Theater» Riehen zeigt das Dialekt-Lustspiel in zwei Akten «E Maa zum Miete» nach einem Stück von Carmelo Pesenti. Regie: Katharina Bucher. Andreashaus (Keltenweg 41). 20 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte.

DIAVORTRAG

«Ein Jahr in Kanada»
Lichtbildervortrag von Andreas Steiner und Patrick Stenger über Kanada. Gemeindezentrum Meierhof (hinter der Dorfkirche). 20 Uhr.

BIBLIOTHEK

Bibliotheks-Tag beider Basel in Riehen
Auch die Gemeindebibliothek Riehen beteiligt sich mit ihren beiden Standorten im Dorf und im Rauracherzentrum am Bibliotheks-Tag beider Basel.
Das Programm im «Haus zur Waage» (Baselstrasse 12): offen 10–18.30 Uhr, Einführung in den EDV-Katalog zu jeder vollen Stunde, Märlistunde für Kinder (16 Uhr), Kinder malen Mandalas, Schnupperabos für Interessierte.
Das Programm im Rauracherzentrum (In den Neumatten 63): offen 10–18.30 Uhr, Märchenstunde mit Magrith Zaugg (16 Uhr), Lesungen der Bibliothekarinnen (11 Uhr, 13 Uhr, 15 Uhr, 18 Uhr), Kindermalwettbewerb (Ziehung der Gewinner ca. 16.30 Uhr), Schnupperabos für Interessierte.

AUSSTELLUNG

«Das Riehener Autogewerbe stellt sich vor»
Neuwagen und spezielle Neuheiten von Volvo, Toyota, Fiat oder Opel. Präsentation der Riehener Garagen VOLVO H. Hauser, Toyota Inter Auto Riehen AG, FIAT Remo Biondi, OPEL Garage Kubli AG, LEM Leicht Elektro Mobile, Garage Hans Müller Migrol. Grosser Wettbewerb. Festzelt mit Live-Musik. Wettsteinparkplatz, Riehen. 17–24 Uhr. (Siehe auch Samstag und Sonntag.)

Samstag, 24.4.

PARKHAUSEINWEIHUNG

«Parkhaus Riehen Fondation Beyeler»
Einweihung des neuen Parkhauses an der Baselstrasse schräg gegenüber der Fondation Beyeler mit Gratis-Parking (bis 27. April), Festzelt mit Konsumation und Jazzband, Besichtigung von Wohnungen an der Gartengasse 10–16 im Rohbau. 9–17 Uhr.

FEST

«Tag der offenen Tür» im Landauer
Das Freizeitzentrum stellt sein Angebot für jung und alt vor. Diverse Attraktionen wie Gymnastik zum Mitmachen (11 Uhr), Töpfern für Kinder (14–16 Uhr), Kinderdisco (15–17 Uhr), Breakdanceshow (15 Uhr und 16 Uhr), Seniorentanzgruppe (15.30 Uhr). Tagsüber Werken und Basteln für Kinder, Ballonstand, Töggeliturnier, Gratiswienerli zum Grillieren, kunsthandwerkliche Ausstellung aus diversen Kursen des Freizeitzentrums Landauer (die Ausstellung ist zusätzlich am 24.4. 11–17 Uhr und am 25.4. 14–17 Uhr geöffnet), Infostand. Freizeitzentrum Landauer. Bluttrainweg 12. 11–17 Uhr.

KONZERT

Kammermusik im «Haus der Stille»
Kammermusik für Blas- und Zupfinstrumente verschiedener Epochen von Cima, Quantz, Bach und Giuliani. Mit Christel Oefele (Blockflöte, Theorbe, Gitarre), Verena Jäggi (Flöte) und Irmelin Bünsch (Blockflöte, Cembalo, Orgel). Diakonissen-Mutterhaus St. Chrischona, «Haus der Stille». 16.45 Uhr.
Eintritt frei, um Kollekte wird gebeten.

VERNISSAGE

Markus Feusi und Daniel Pierroz in Bettingen
In seiner Frühlingsausstellung zeigt der Verkehrsverein Bettingen Werke von Daniel Pierroz (Ölmalerei) und Markus Feusi (Tusche und Ölmalerei). Foyer des Schulhauses Bettingen. Öffentliche Vernissage am Samstag, 24. April, 17–20 Uhr. Die Ausstellung ist geöffnet vom 26.–29. April, jeweils 18–20 Uhr.

AKTION

15. Bring- und Hol-Tag
Von Privatpersonen können kostenlos ganze, gut erhaltene, brauchbare und saubere Sachen aus Haushalt, Garten und Werkstatt gebracht und mitgenommen werden, zum Beispiel Spielsachen, Sportartikel, Velos, Bücher, Möbel, Werkzeug, Haushalt- und Küchenartikel, Gartengeräte oder Bastelmaterial. Gemeindewerkhof, Haselrain 65, Riehen. 8–14 Uhr.

AKTION

Veloputzaktion der CVJM-Jungschar Riehen
Möglichkeit, sein Velo auf dem Gemeindehausplatz putzen zu lassen und nebenbei ein Stück Kuchen zu geniessen. Der Erlös geht je zur Hälfte an die Jungschar Riehen und an den CVJM in Togo. Gemeindehausplatz Riehen. 10–16.30 Uhr.

AUSSTELLUNG

«Das Riehener Autogewerbe stellt sich vor»
Autoausstellung und Festbetrieb. Details siehe unter Freitag. Wettsteinparkplatz. 10–24 Uhr.

Sonntag, 25.4.

AUSSTELLUNG

«Das Riehener Autogewerbe stellt sich vor»
Autoausstellung und Festbetrieb. Details siehe unter Freitag. Wettsteinparkplatz. 10–24 Uhr.

KONZERT

Klavier-Konzert in der Charmille
Der Solist Boris Chnaider spielt 24 Präludien, Op. 28 von F. Chopin (1810–1849). «La Charmille», Inzlingerstr. 235, Riehen. 15 Uhr.

Montag, 26.4.

KONZERT

Klavierabend mit Christian Zacharias
5. Abonnementskonzert von «Kunst in Riehen». Der Pianist Christian Zacharias spielt Werke von Scarlatti, Mozart und Beethoven. Dorfsaal des Landgasthofes. 20.15 Uhr.
Karten zu Fr. 35.–, 30.– und 20.– sind beim Verkehrsverein Riehen, Alte Kanzlei, Baselstrasse 43 (Tel. 641 40 70), bei Musik-Hug, Freie Strasse 70, Basel (Tel. 271 23 23) sowie an der Abendkasse erhältlich.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreashaus (Keltenweg 41).

Mittwoch, 28.4.

PODIUM

«Politik zwischen Arena & Alltag»
Öffentliches Podiumsgespräch mit Ursula Koch (Präsidentin SP Schweiz), Matthias Saxer (Leiter Inlandredaktion NZZ), Franz Steinegger (Präsident FDP Schweiz), Peter Studer (Chefredaktor Schweizer Fernsehen DRS) und Reinhard Frische (Leiter Theologisches Seminar St. Chrischona). Leitung: Andrea Vonlanthen (Medienbeauftragter des Chrischona-Verbandes). Konferenzzentrum St. Chrischona, Bettingen. 20 Uhr.

KULTURTIPS FÜR DIE REGION

KONZERT

Moskauer Kammerchor
Der Moskauer Kammerchor intoniert Sakral- und Volksmusik aus Russland. Reformierte Kirche Arlesheim. 20 Uhr. Samstag, 24. April.
Vorverkauf: ars musica, Tel. 701 99 55. Abendkasse. Billette Fr. 28.–.

MUSICAL

«Tag X»
Jugendliche aus dem Kleinbasel und der regionalen evangelisch methodistischen Kirchgemeinde zeigen das Passionsmusical «Tag X». Evangelisch methodistische Kirche Kleinbasel, Riehenring 131, Basel. 16.30 Uhr. Sonntag, 25. April.

LESUNG

«Leben am Rand der Zeit»
Unter dem Titel «Leben am Rand der Zeit» lesen die beiden Autorinnen Ingeborg Kaiser und Eleonore Frey im «Literarischen Forum Basel» aus ihren neuen Texten «Den Fluss überfliegen» und «Lipp geht».
Foyer der Komödie Basel. 20 Uhr. Montag, 26. April.

THEATER

«I want to talk like lovers do»
In «I want to talk like lovers do» singt das Nationaltheater Mannheim Texte britischer Pop-Poeten der 80er und 90er Jahre und spielt Sonette von Shakespeare über das, was Menschen im Liebestaumel zusammentreibt und auseinandersprengt. Regie: Barbara Frey.
Rossstall der Kulturwerkstatt Kaserne, Klybeckstrasse 1B, Basel. Premiere Donnerstag, 29. April, 20.30 Uhr. Weitere Aufführungen: Freitag, 30. April und Samstag, 1. Mai, jeweils um 20.30 Uhr.
Reservationen: Tel. 681 26 33.

AUSSTELLUNG

«Figurativ»
In der Gruppenausstellung «Figurativ» zeigen Aldo Bonato, Hans-Rudolf Fitze, Brigitte Ritter, Werner Ritter, Naomi Saroussi und Anne Smith ihre Werke.
Ausstellungsraum Klingental, Kasernenstrasse 23, Basel. Öffnungszeiten: montags bis freitags von 15 bis 18 Uhr, samstags und sonntags von 11 bis 16 Uhr. Geschlossen am Samstag, 1. Mai. Bis 9. Mai.

Zeitungslesen bereichert das Leben

FREIZEIT «Tag der offenen Tür» im Freizeitzentrum Landauer

Freizeitangebote für jung und alt

rs. Das Freizeitzentrum Landauer ist gemeinhin als Jugendzentrum bekannt. Dass am Bluttrainweg 12 in Riehen Angebote für alle Altersstufen – und hier könnten sich vor allem auch Seniorinnen und Senioren angesprochen fühlen – zu finden sind, ist vielen weniger bewusst. Aus diesem Grund veranstaltet das Freizeitzentrum Landauer morgen Samstag von 11–17 Uhr einen «Tag der offenen Tür». Das gesamte Freizeitangebot wird vorgestellt, Leiterinnen und Leiter stehen für Auskünfte zur Verfügung und die verschiedenen Spezialräume können besichtigt werden.

Während des ganzen Tages gibt es eine Bastelaktion für Kinder (zum Beispiel selbergemalte Buttons), einen Ballonstand, ein Töggeliturnier, Gratiswienerli zum Grillieren im Cheminée und einen Infostand. Darüber hinaus gibt es folgende Demonstrationen: Gymnastik zum Mitmachen (11 Uhr), Töpfern für Kinder (14–16 Uhr), Kinderdisco (15–17 Uhr), Breakdance-Show (15 Uhr und 16 Uhr), Vorführung der Seniorentanzgruppe (15.30 Uhr).

Von heute Freitag bis übermorgen Sonntag ist im Freizeitzentrum Landauer zusätzlich eine kunsthandwerkliche Ausstellung zu sehen. Gezeigt werden Aquarellbilder der Malgruppe von Rose-Marie Joray, Kunst- und Gebrauchsgegenstände aus der Töpferei (Leitung Irmi Geller und Elisabeth Karle) und aus dem Kindertöpferkurs von Esthi Wiedmann, Modellierarbeiten aus Ton vom Kurs von Manfred Cuny, Porzellanmalarbeiten aus dem Kurs von Therese Roth, Schreinerarbeiten aus der Werkstatt, die von Gino Tagliavini geleitet wird, sowie Fotografien, die im hauseigenen Fotolabor entstanden sind. Die Ausstellung ist am Freitag ab 20 Uhr, am Samstag von 11–17 Uhr und am Sonntag von 14–17 Uhr geöffnet.

POLITIK Prominente Gäste diskutieren am Chrischona-Forum

Politik zwischen Arena und Alltag

rz. Im Hinblick auf die eidgenössischen Wahlen vom kommenden Herbst veranstaltet die Pilgermission St. Chrischona am Mittwoch, 28. April, um 20 Uhr ein öffentliches Forum mit prominenten Gästen aus Politik und Medien.

Zum Thema «Politik zwischen Arena und Alltag – wird das Wahljahr 1999 zur reinen Medienshow?» diskutieren Ursula Koch (Präsidentin der SP Schweiz), Franz Steinegger (Präsident der FDP Schweiz), Matthias Saxer (Leiter der Inlandredaktion der NZZ), Peter Studer (Chefredaktor des Schweizer Fernsehen DRS) und Reinhard Frische (Leiter des Theologischen Seminars St. Chrischona). Diskussionsleiter ist Andrea Vonlanthen (Chrischona-Medienbeauftrager).

KONZERT Mai-Konzerte des Neuen Orchesters Basel

«Fagottissimo»

Franziska Weibel spielt den Solopart in Webers Fagottkonzert. Foto: zVg

pd. Die Bezeichnung «Fagottissimo» stammt von Bela Guyas, dem Dirigenten des Neuen Orchesters Basel, und ist eine humorvolle Andeutung auf das Fagottkonzert von Carl Maria von Weber einerseits und auf den zweiten Satz der Haydn-Sinfonie Nr. 93 andererseits.

Den «Wonnemonat» Mai beginnt das Orchester mit einem Programm mit Werken der Klassik, Romantik und des französischen Impressionismus. Wer am ersten Mai-Wochenende, Samstag, 1. Mai, um 20.15 Uhr das Kongresszentrum Mittenza in Muttenz aufsucht oder am Sonntag, 2. Mai, um 19 Uhr in der Martinskirche in Basel weilt, bekommt Werke von Maurice Ravel, Carl Maria von Weber und Joseph Haydn zu hören. Übrigens spielt in diesem Orchester vor allem die Zukunft, neben erfahrenen Musikern sehr viele hochbegabte, junge «Gipfelstürmer», die allesamt Musik als Beruf oder, noch besser gesagt, als Berufung gewählt haben.

Vom Klavier zum Orchester – das ist der schöpferische Weg Ravels in seinem «Le Tombeau de Couperin», schrieb er doch die Stücke (Prélude, Forlane, Menuet und Rigaudon) ursprünglich für Klavier und instrumentierte sie erst später. Diese Tanzstücke sollten weniger eine Huldigung an Couperin selbst, als an die gesamte französische Musik des 18. Jahrhunderts sein. Ravel «malt» mit grosser Freude in seinem Werk, und ihm ist, neben äusserster Einfachheit und Transparenz, ein Stück mit tausend Farben geglückt. Alle, die gerne Bilder von Monet, Degas und Van Gogh betrachten, werden an dieser musikalischen Malerei viel Vergnügen haben.

Carl Maria von Weber verdankt die Unsterblichkeit seines Namens in erster Linie seinen Opern, aber er hat auch, wie sein Vorbild Mozart, die damals vorhandene Literatur für Blasinstrumente gewaltig bereichert. Der Solopart seines Fagottkonzertes wird in diesen Konzerten von Franziska Weibel vorgetragen.

Sie hat ihr Orchester- und Konzertdiplom mit Auszeichnung bei Jànos Mészàros in Winterthur absolviert. Meisterkurse besuchte sie unter anderem bei Seltmann, Hermann und Nicolet. Ein Stipendium des Migros-Genossenschaftsbundes und verschiedene Preise wurden ihr zugesprochen. In ihrer noch jungen Karriere trat sie unter anderem mit dem Stadtorchester Winterthur, dem Tonhalleorchester Zürich, dem Zürcher Kammerorchester und den Festival Strings Luzern solistisch auf.

Joseph Haydn diente 29 Jahre lang beim Fürsten Esterhazy in Eisenstadt. «Ich war von der Welt abgesondert, so musste ich originell werden» – schrieb er später über diese Zeit. Diese Originalität, gepaart mit einem für ihn so typischen musikalischen Humor, verlor Haydn nie. Nach dem Tode des Fürsten fühlte er sich frei, zog nach Wien und reiste nach London, wo er ungeahnte Erfolge gefeiert hat. Zu den ersten «Londoner» Sinfonien gehört die in diesem Programm gespielte Sinfonie Nr. 93 in D-Dur. Auch in diesem Werk fehlt die Originalität und das Frappierende nicht. Im zweiten Satz rufen die zwei Fagotte mit ihrem Fortissimo «C» ins grösste Pianissimo hinein wie die Pauke in der nachfolgenden Sinfonie Nr. 94 (deshalb «Paukenschlag»-Sinfonie genannt). Diese Übereinstimmung, die bis jetzt noch niemandem richtig aufgefallen ist, veranlasste Bela Guyas, diese Sinfonie kurzerhand als «Forte-Fagottissimo-Sinfonie» zu bezeichnen.

Riehener Bürgerversammlung

rz. Am kommenden Montag, 26. April, 20 Uhr, findet im Bürgersaal des Gemeindehauses die Bürgerversammlung der Bürgergemeinde Riehen statt. Auf der Traktandenliste stehen das Protokoll, die Begrüssung der Jungbürgerinnen, Jungbürger, Neubürgerinnen und Neubürger, die Rechnung und der Bericht der Bürgergemeinde und des Fürsorgewesens für das Jahr 1998 sowie ein Kreditantrag des Bürgerrates für die Mitfinanzierung einer Waldhütte.

«Oldies-Dance-Night»

rz. Am kommenden Freitag, 30. April, findet im Restaurant Baslerhof in Bettingen eine «Oldies-Dance-Night» statt. Zum Abend gehört nebst Musik ein spezielles «Dance-Night-Menu». Beginn um 19.30 Uhr.

«Kisola ’99»

rz. Für das Kindersommerlager der Pfarrei St. Franziskus, «Kisola ’99», das vom Samstag, 26. Juni, bis zum Freitag, 9. Juli, in Haslen stattfindet, sind noch Plätze frei. Interessierte Kinder im Alter von 7 bis 13 Jahren können sich im Pfarramt bei Volker Kandziora, Telefon 641 52 46, melden.

Stempelkurs

rz. Lernen, wie man originelle Karten und Tischkärtchen herstellt, kann man in einem Stempelkurs der Pfarrei St. Franziskus. Der Kurs kann am Donnerstag, 29. April, um 14.30 oder um 20 Uhr besucht werden. Anmeldung bei den Kursleiterinnen Erika und Christine Hof, Tel. 601 50 36.

«Die Geschichte vom Baum»

rz. Zahlreich sind die Veranstaltungen, die an der «Grün 99» in Weil am Rhein stattfinden. Am Sonntag, 25. April, lassen gleich zwei Veranstaltungen die Kinderherzen höher schlagen. Um 14.30 Uhr erzählt das Kindertheater auf der Kleinkunstbühne (bei den Wassergärten) die «Geschichte vom Baum», und um 15.30 Uhr ist Professor Knödeldaddel’s Zimmerflugzeug in der Naturarena zu Gast. In dieser Theaterproduktion für Kinder ab vier Jahren spielt «Fritz & Frank’s Kindertheater» die komische und verrückte Geschichte um einen zerstreuten Erfinder, seinen schusseligen Assistenten und ein knallrotes Zimmerflugzeug.

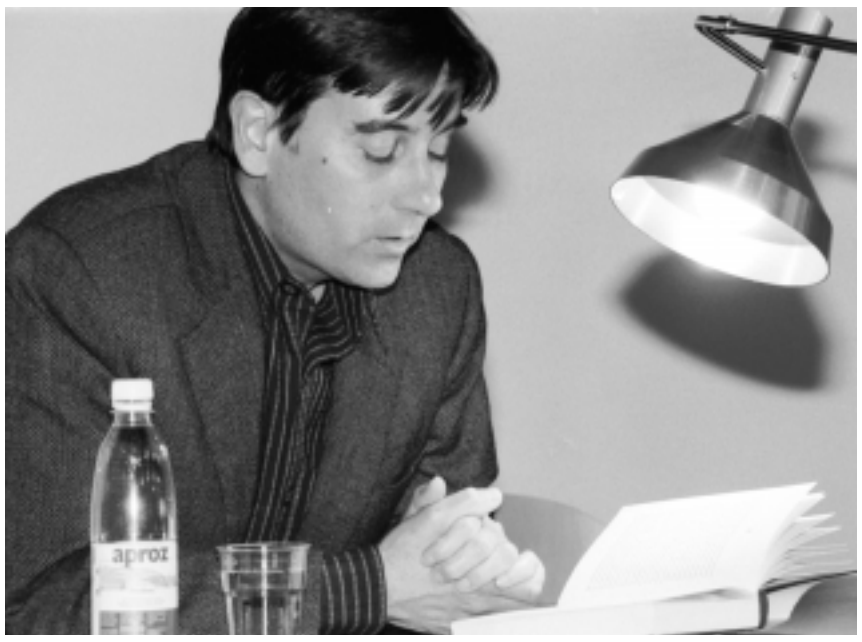
Ballonverkauf für behinderte Kinder

rz. Am vergangenen Samstag verkauften Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Aktion «Denk an mich – Ferien für behinderte Kinder» im Riehener Dorfzentrum Ballons. Es wurden Fr. 385.75 gesammelt, die nun behinderten Kindern als Ferienbatzen zugute kommen.

Reklameteil

LESUNG Claude Alain Sulzer las in der «Arena» aus seinem neuen Roman «Urmein»

Zuhören und sich zurücklehnen



Die ausführlichen Beschreibungen brauche einen langen Atem. Claude Alain Sulzer beim Lesen aus «Urmein». Foto: Philippe Jaquet

Nicht alle Romane eignen sich gleicherweise zum Vorlesen. Sind sie zu futuristisch oder handeln sie auf zu vielen Ebenen, brauchen sie nebst der eigentlichen Lesung viele Erklärungen. Sind sie zu schlicht, droht Langeweile. Als ein richtiges Vorlesebuch stellte sich «Urmein» von Claude Alain Sulzer heraus, der am vergangenen Dienstag mit diesem seinem neusten Buch Gast in der «Arena Literaturinitiative» war.

Nach einem «Klick» leuchtete die Leselampe, der Autor sprach einen Willkommensgruss, und schon war man mitten in der Geschichte. Eine Geschichte, in der zwar umfangreiches Personal auftritt – eine Tatsache, die beim Lesen schon mal ein Zurückblättern erfordern könnte –, die aber durch eine geschickte Auswahl des Autors während der Lesung auf eine Person konzentriert wurde. Über diese Person wurde das Publikum in die Geschichte hineingezogen.

Sophie Kohler, Hausangestellte in Berlin im Jahre 1913, nimmt Abschied von ihrem Dienstmädchenzimmer. Claude Alain Sulzer braucht nur wenige Andeutungen, um die Tristesse ihres Zimmers und ihres Lebens zu beschreiben. Er erwähnt rüschenbesetzte Dienstmädchenkleider, Flecken auf der Matratze, in den Dachboden eindringende Tauben, deren Blick Sophie Kohler nicht ertragen kann. Und von da gibt er Einblick in Sophies Leben, nennt kurz ihre Mutter, die das Schicksal der Tochter zum Schlechten gewendet haben soll, und er kehrt zurück zu ihrer momentanen Situation. Deutlich wird, dass Sophie Kohler wie Tausende von anderen Hausangestellten aufgrund der herrschenden Hierarchien kuschen muss. Einmal zum Dienstmädchen degradiert, nimmt sie ihre Rolle an. «Flink», «fleissig», «still», «vor allem still» sind die Attribute, die ihr zugeschrieben werden. Ansatzweise erkennt sie zwar noch, dass sie sich eigentlich nicht geschmeichelt fühlen dürfte. Denn mit Referenzen «still» und «fleissig» wird sie nicht dahin zurückkehren, woher sie kam. Voll und ganz identifiziert sie sich mit ihrer Rolle in der Szene kurz vor ihrem Abschied: Sophie ertappt die Hausherrin, wie sie im fertig gepackten Reisekorb des Dienstmädchens nach vermeintlichem Diebesgut wühlt. Doch statt dass sich die Hausherrin ihres Tuns schämen muss, empfindet Sophie den Anblick der vor dem Reisekorb knieenden Hausherrin peinlich, und sie tut, als ob sie nichts gesehen hätte.

Claude Alain Sulzer verwendet altertümliche Wendungen und situiert damit das Geschehen in seine Zeit, die Zeit kurz vor dem Ersten Weltkrieg. Die Köchin drückte Sophie zum Abschied «an ihr Herz» und nahm ihr, die «Reisekleidung» trägt, das Versprechen ab, «aus der Schweiz zu schreiben». Es sind Wörter und Formulierungen, die mithelfen, sich dem Erzählen des Autors hinzugeben. Man befindet sich nicht in der Zeit der Häppchen-Nachrichten, in denen etwas, kaum gesagt, schon wieder veraltet ist, sondern in einer Zeit, von der man annimmt, dass ausufernde Beschreibungen angebracht sind. Also lehnt man sich zurück und hört entspannt zu.

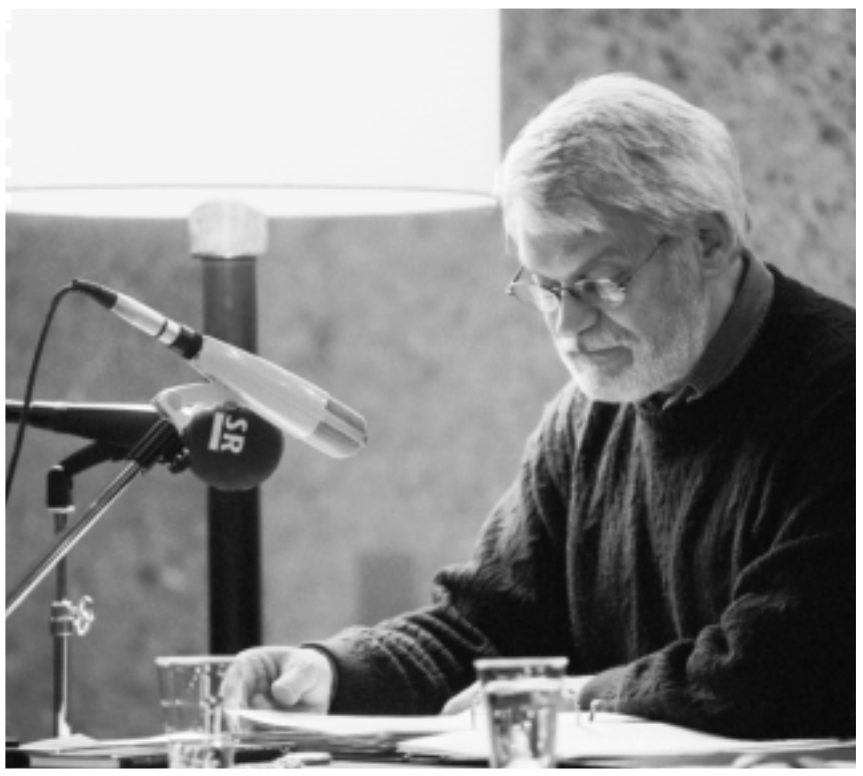
Mit dem Weggang von Sophie Kohler aus Berlin wechselt der Schauplatz. Im zweiten Teil der Lesung befindet man sich in Urmein im Kanton Graubünden. Soeben findet die Besichtigung der renovierten Burg statt, in die der Bauherr, ein Graf, einziehen wird. Wie man aus der Einführung weiss, werden sich hier nach und nach Menschen einfinden, die die Zeit der grossen Erfolge ihres Lebens bereits hinter sich gebracht haben. Erinnerungen an den «Zauberberg» von Thomas Mann werden wach. Wie im «Zauberberg» scheinen sich auch die Leute in Urmein zurückzuziehen und fernab von den Schrecknissen des Ersten Weltkrieges ihre eigenen Geschichten pflegen.

Diese Geschichten zu erzählen, dafür reichte die Erzählzeit in der «Arena» nicht. Claude Alain Sulzer jedoch ist es gelungen, sein Publikum von Berlin nach Urmein zu locken und bei ihm die Lust zu wecken, sich für Erzählungen zu öffnen und am Schicksal der «weltfremden» zukünftigen Bewohnerinnen Anteil zu nehmen.

Judith Fischer

LESUNG Von Platt bis Alemannisch

Gefühle über die Grenzen der Heimat hinweg



Thomas Burth schreibt auf hochalemannisch. Als Gründer der Schopfheimer Literaturtage hat er aber ein offenes Ohr für viele weitere Dialekte. Foto: Philippe Jaquet

In niederdeutschen Dialekten, zu denen Plattdeutsch gehört, sagt man «Etel» für «Esel», «Dorp» für «Dorf» und «maken» für «machen». Die Erklärung dazu: Das Niederdeutsche hat im Gegensatz zum Hochdeutschen die sogenannte 2. Lautverschiebung nicht mitgemacht. «t» wurde also nicht zu «s», «p» nicht zu «f», und «k» nicht zu «ch». Nur teilweise mitgemacht haben diese zweite Lautverschiebung die mitteldeutschen Dialekte. So einfach diese theoretische Erklärung, so schwierig ist die Praxis, wie sich an der Kaleidoskop-Lesung am Freitag vergangener Woche zeigte. Denn trotz eben dieser Regel, die Christian Schmid-Cadalbert in der Einführung mit auf den Dialektabend «Von Platt bis Alemannisch» gab, war es nicht immer ganz einfach, die verschiedenen Dialektlesungen zu verstehen. Dem Abend tat dies aber insofern keinen Abbruch, weil die Texte eben nicht nur inhaltlich, sondern auch sprachlich spannend waren. Man versuchte mitzuhören, was Thomas Burth aus Rheinfelden, Tania Dopieralski aus Rohrsen, Helmut Haberkamm aus Spardorf, Manfred Jung aus Wehr, Sissi Kicherer aus Oberstadion und Erna Sommer aus Oberbergen vorlasen. Sie waren als Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 11. Schopfheimer Mundart-Literaturwerkstatt Gast im «Kaleidoskop». Gründer der Schopfheimer Mundart-Literaturwerkstatt sind Thomas Burth und Manfred Jung. Mundartautoren würden oft wie Schmorbraten im eigenen Saft vor sich hin schmoren, meinte Thomas Burth. Um dies zu ändern, sei die Mundart-Literaturwerkstatt gegründet worden. In dieser Werkstatt würden sich Autoren über ihre Sprachgrenzen hinweg vor allem auf eines konzentrieren: ihre Texte und die Auseinandersetzung damit. Manfred Jung betonte, dass man sich über Mundartliteratur genauso ernsthaft unterhalten könne wie über hochdeutsche Texte.

Wenn man den Inhalt der Mundarttexte während der Lesung auch nicht immer verstand, hörte man auf den Rhythmus, den Tonfall, die einzelnen Wörter und erkannte hie und da doch das Gesetz der Lautverschiebung wieder. Manchmal verstand man den besinnlichen Inhalt eines Textes, dann wieder verpasste man die Pointe.

Und für die vielfach auf ihre Dialekte stolzen Schweizerinnen und Schweizern war es lehrreich, wieder einmal darauf hingewiesen zu werden, dass ihr Dialektsprechen so aussergewöhnlich gar nicht ist. In Oberstadion, wo sie lebe, werde selbstverständlich von allen Leuten schwäbisch gesprochen, sagte etwa Sissi Kicherer. Wieso sie ihn spreche und vor allem auch schreibe? Der Dialekt sei treffender, herzlicher und einfühlsamer. – Wärmer, weicher und herzlicher ist der Dialekt auch für Erna Sommer, die niederalemannisch in Oberbergen spricht. Für Helmut Haberkamm aus Mittelfranken hat der Dialekt seine besondere Bedeutung, weil seine frühesten Erlebnisse im Dialekt passiert seien. In seinen Gedichten und Geschichten sprach er von Gewalt, wie sie sich in seiner Kindheit auf dem Bauernhof hätte zutragen können und die sich von in den Medien vielbeschriebenen Gewalttätigkeiten heutiger Jugendlicher kaum unterscheidet.

Aktuell und alles andere als beschaulich auch die Kurzgeschichte von Tanja Dopieralski. In Plattdeutsch, das sie ausserhalb ihrer literarischen Arbeiten allerdings kaum noch braucht, erzählte sie von einem Jugendlichen, der seiner Mutter eine bittere Nachricht zu überbringen hatte. Auf dem Weg nach Hause wurde er aber angeglotzt und beschimpft. Er sei einer, der mit Drogen zu tun habe, ein Skinhead, den es auszugrenzen gelte. Die Nachricht, die er seiner Mutter hatte überbringen wollen: die Chemotherapie gegen seine Krebskrankheit war ohne Erfolg.

Mit ihrer Geschichte hatte gerade Tanja Dopieralski wie auch Helmut Haberkamm bewiesen: Dialektliteratur kann zwar genauso wie in Standardsprache geschriebene Literatur schöne, beschauliche Gefühle beschreiben – was seine Berechtigung hat –, Dialektliteratur kann, so sie wirklich Literatur ist, jedes Thema literarisch gestalten, und dies beinhaltet viel mehr als Schreiben sogenannter «Heimatliteratur». Damit überschreitet Dialektliteratur aber auch die Grenzen ihrer eigenen Sprachregion und wird – von sprachlichen Verständnisproblemen abgesehen – allgemeingültig.

Judith Fischer

«Pro Patria»-Briefmarken 1999

pd. Reizvolle Motive zeigen die «Pro Patria»-Briefmarken, die in diesen Tagen wieder überall in der Schweiz von kleinen und grossen Helfern der Stiftung zum Kauf angeboten werden. Ziel der diesjährigen Sammlung ist die Erhaltung von drei bedeutenden Kulturgütern des Industriezeitalters um 1900.

Die neue Briefmarkenserie verweist auf Naturlandschaften und Kulturdenkmäler, die dank «Pro Patria»-Sammlungen in den vergangenen Jahren erhalten werden konnten. Im Mittelpunkt der Serie steht die 90er-Marke. Sie zeigt den Salondampfer «Uri» auf dem Vierwaldstättersee. Die beiden 70er-Marken geben das waadtländische Schloss La Sarraz wieder sowie eine Kastanie, die die sogenannten Kastanien-Selven im Tessiner Malcantone symbolisiert. Die 110er-Marke zeigt einen Ausschnitt aus einem Fresko an der Kirche St. Paul in Rhäzüns.

Die neuen «Pro Patria»-Briefmarken sind ab 5. Mai auch bei allen Poststellen in der Schweiz erhältlich und sind unbeschränkt gültig.

Reklameteil

VERNISSAGE Gedichtband von Sebastian Hämpfeli

Ein Appenzeller in Bettingen

Der Chor des Appenzellervereins Region Basel intonierte zur Vernissage des Bettinger Gedichtbändchens Lieder von Julius Ammann. Foto: Philippe Jaquet

rs. Das Foyer des Bettinger Schulhauses war prall gefüllt, als am Donnerstag vergangener Woche der Verkehrsverein Bettingen zur Vernissage des Gedichtbändchens «Bettingen. Gedichte von Sebastian Hämpfeli alias Julius Ammann (1882–1962)» geladen hatte. Ammann, im Appenzellischen als grosser Mundartdichter verehrt, lebte lange in Bettingen, war Leiter der Taubstummenanstalt und 1925–53 Bettinger Gemeindeschreiber. In seinen bettingerdeutschen Gedichten wird das alte Bettingen, wie es vor Jahrzehnten noch aussah, wieder lebendig, wenn alte Sagen und Episoden, meist witzig und mit einem Augenzwinkern, erzählt werden oder wenn der Dichter seine Beobachtungen in Stimmungsbilder einfliessen lässt.

Verkehrsvereinspräsident Hanspeter Kiefer bedankte sich bei Julius Ammanns Tochter Hedi Dettwiler-Ammann, durch die die Herausgabe des Büchleins möglich geworden sei, bei Rudolf A. Christ, der die Sammlung zusammengestellt habe, beim Dialektexperten Rudolf Suter für die Beratung und bei Paul Denfeld für die stimmungsvollen Zeichnungen als Illustrationen. Er las gleich selbst einige Gedichte vor, weitere wurden von Hedi Dettwiler-Ammann vorgetragen – und den Abschluss machten Julius Ammanns Urgrosskinder Philippe und Géraldine Dettwiler mit dem Gedicht «Fyrobe».

Gemeinderätin Gabriella Ess hatte im Namen der Gemeinde die Verdienste des Verkehrsvereins als Bewahrer und Vermittler der Dorfkultur gewürdigt und einen kleinen historischen Abriss gezeichnet. Musikalisch umrahmt wurde die Vernissage vom Chor des Appenzellervereins Region Basel. In seinem Repertoire befanden sich mehrere Lieder mit Texten von Julius Ammann.

Das Buch ist in einer Auflage von 1200 Exemplaren erschienen und erhältlich bei der Riehener Buchhandlung André, in der Bibliothek des Schulhauses Bettingen (Öffnungszeiten montags 7.45–8.30 Uhr, mittwochs 17–18.30 Uhr, freitags 17–18.30 Uhr) oder direkt bei Hanspeter Kiefer, Obere Dorfstrasse 38, Bettingen, Telefon 601 08 89.

(Siehe auch «Rendezvous» auf Seite 3 dieser RZ-Ausgabe.)

Preis für Integration

rz. Der erstmals verliehene «Basler Preis für Integration» geht an die Albanische Beratungsstelle. Diese habe sich seit ihrer Eröffnung im Sommer 1997 zu einer Einrichtung entwickelt, die aus Basel nicht mehr wegzudenken sei und trage dazu bei, Vorurteile und Ängste abzubauen, heisst es in der Laudatio.

Der Preis wurde von der Römisch-katholischen und der Evangelisch-reformierten Kirche zusammen mit der Firma Novartis und der Christoph Merian Stiftung (CMS) angeregt und gestiftet. Er ist mit 5000 Franken (Einzelperson) beziehungsweise 10'000 Franken (Gruppe) dotiert, der symbolische Preis besteht aus Brot und Salz, beides alte Symbole der Gastfreundschaft. Der Preis wurde am 20. April im Zwinglihaus in Basel übergeben.

Reklameteil

EINWOHNERRAT Unterteilung der Landwirtschaftsgebiete

Bauer oder Gärtner?

fi. Das Raumplanungsgesetz verlangt, dass die Kantone auf ihrem Gebiet die Landwirtschaftsgebiete festlegen. Diese Aufgabe hat der Kanton Basel-Stadt bereits erledigt. Nun muss Landwirtschaftsgebiet aber nicht Landwirtschaftsgebiet sein. Vielmehr sieht das Gesetz die Unterteilung in Flächen, die der eigentlichen Landwirtschaft (Landwirtschaftsgebiet A) dienen, und in Flächen, die dem bodenabhängigen Gartenbau (Landwirtschaftsgebiet B) dienen, vor. Diese Einteilung fällt in die Kompetenz der Gemeinden. Der Gemeinderat hat auf Antrag der Planungskommission diese Unterteilung vorgenommen. In die Landwirtschaftszone B sollen der vordere Teil des Autälis und die Gebiete Auf dem Brühl sowie Auf Hutzlen fallen. Über die vom Gemeinderat vorgenommene Unterteilung muss nun der Einwohnerrat in der Aprilsitzung befinden.

Ziel der Planungskommission war, das Landwirtschaftsgebiet so zu unterteilen, dass das Gebiet ausserhalb der Bauzone weitgehend als unverbaute Landschaft erhalten bleibt. Dabei beachtete sie folgende Kriterien: Fruchtfolgeflächen sollen nicht als Familiengärten genutzt werden; Gebiete mit bestehenden Familiengärten wurden kritisch geprüft; Gebiete, die in die Landwirtschaftsgebiete B eingeteilt werden, sollen möglichst am Siedlungsrand liegen, um Verkehr zu vermeiden; Waldränder sollen ebenso freigehalten werden wie gut einsehbare, heute von Familiengärten noch ungenutzte Landschaften.

Die von der Planungskommission vorgeschlagene Unterteilung wurde im Rahmen zweier Planauflagen öffentlich gemacht. Auf diese Planauflagen hin sind total 18 Einsprachen erfolgt. Von den 16 Einsprachen der ersten Planauflage wurden 13 abgewiesen, auf zwei wurde aus formellen Gründen nicht eingetreten, eine wurde gutgeheissen. In der zweiten Planauflage wurden beide Einsprachen abgewiesen.

Wie der Gemeinderat in seiner Vorlage zuhanden des Einwohnerrates darlegt, wiesen die abgewiesenen Einsprachen einen Grundtenor auf. Die betroffenen Eigentümer hätten gemeint, sie könnten ihre Parzellen nicht wie bis anhin als Gartenanlage nutzen. Viele hätten auch befürchtet, dass sie im Schadenfall ihres Gartenhäuschens verlustig gingen. Diese Ängste seien jedoch nicht begründet, weil der Besitzstand gewahrt bleibe, versichert der Gemeinderat. Insbesondere gelte mit dem revidierten Raumplanungsgesetz neu, dass Bauten und Anlagen mit Zustimmung der zuständigen Behörden auch erneuert, teilweise geändert, massvoll erweitert und wiederaufgebaut werden dürften. Einziger Vorbehalt bleibe, dass die Bauten mit den wichtigen Anliegen der Raumplanung vereinbar blieben.

Gutgeheissen wurde die Einsprache der Miteigentümer der «Überbauung Vogelbach» am Steingrubenweg gegen die Einweisung in die Landwirtschaftszone A. Da diese Familiengärten nicht isoliert in der Landwirtschaftszone liegen, sondern eine Ausweitung in der noch in der Bauzone liegenden Hausgärten bilden, rechtfertige sich tatsächlich die Zuteilung in das Landwirtschaftsgebiet B, argumentiert der Gemeinderat.

Der Gemeinderat hatte bereits zu einem früheren Zeitpunkt Vorschriften über die Nutzung der Landwirtschaftsgebiete erlassen. Durch neu formulierte Nutzungsvorschriften für die Landwirtschaftsgebiete A und B sollen diese ersetzt werden. Diese Nutzungsvorschriften dienen dem Gemeinderat als Richtlinien, wenn er Gesuche zu beurteilen hat, die um eine Ausnahmebewilligung für Bauten im Landwirtschaftsgebiet ersuchen. Als Ausnahmekriterien für die Bewilligung von Bauten in den Landwirtschaftsgebieten gelten: landwirtschaftliche Nutzung, Standortgebundenheit, rationelle Bewirtschaftung des Bodens, Verträglichkeit mit dem Orts- und Landschaftsbild.

Der vom Einwohnerrat gefällte Entschluss, wie die Landwirtschaftsgebiete der Gemeinde einzuteilen seien, wird anschliessend vom Regierungsrat genehmigt werden müssen.

EINWOHNERRAT Sanierung des B-Feldes der Grendelmatte

Ein strapazierfähigeres Rasenfeld

Das B-Feld auf dem Sportplatz Grendelmatte – heute ein reines Trainingsfeld – soll saniert werden – rechts im Hintergrund der Hauptplatz. Foto: Rolf Spriessler

rs. Als es vor Monatsfrist um die Behandlung des 2. Berichtes der Kommission Sportplatz Grendelmatte ging, war die Notwendigkeit der Sanierung des B-Feldes auf dem Sportplatz Grendelmatte unbestritten. Nun liegt die entsprechende Vorlage mit einem Kreditbegehren über Fr. 617'000.– vor. Der Einwohnerrat hat am kommenden Mittwoch darüber zu befinden.

Bereits 1994 sei festgestellt worden, dass das B-Feld durch die starke Benützung sehr uneben geworden sei. Die nun vorgeschlagene Sanierung erlaube eine schnellere Abtrocknung und ermögliche damit eine höhere Belastbarkeit des Platzes. Das Spielfeld solle um ca. 60 Zentimeter auf das Niveau der angrenzenden Anlagen (400-Meter-Rundbahn, Hartplatz) angehoben werden. Dadurch könne das Spielfeld von 54 x 93 auf 58 x 95 Meter vergrössert werden, wodurch das Feld laut Auskunft des Schweizerischen Fussballverbandes als Wettkampffeld für untere Ligen homologiert werden könne, erläutert die Vorlage.

Die Entwässerung des sanierten Feldes soll über eine kombinierte Rohr-Schlitzdrainage erfolgen. Über Sammelgräben wird das Wasser durch das natürliche Gefälle in den nahegelegenen Alten Teich geleitet. Zur Bewässerung ist vorgesehen, eine Versenkregneranlage einzubauen, wie sie das Hauptfeld bereits besitzt. Die Wasserzuleitung und Leerrohre für den Einzug der nötigen Steuerkabel sind im Rahmen der Sanierung des Hauptfeldes bereits bis an den Rand des B-Feldes verlegt worden. Die Steuereinheit im Garderobengebäude wird weiter verwendet, muss aber erweitert werden.

Dadurch, dass die Rasendecke mit vorgezüchtetem Fertigrasen erstellt werden soll, könnte das Spielfeld mindestens ein halbes Jahr früher benutzt werden, als dies bei einer Neuansaat der Fall wäre. Die Platzbeleuchtung soll nicht verändert, der Ballfang auf der Südseite, gegen den Parkplatz der Tennisanlage, soll verlängert werden. Mit der Sanierung soll Ende Juni 1999 begonnen werden, der frisch sanierte Platz soll ab April 2000 bespielbar sein. Im Budget 1999 sind für das Projekt Fr. 600'000.– eingestellt.

Tag der offenen Tür bei «Portas»

rz. Die «Portas»-Fachbetriebe «Rosenthaler & Co» und «RenoBa GmbH» laden an diesem Wochenende zu einem Tag der offenen Tür in der Werkstatt an der Hauptstrasse 36 in Bättwil ein. Heute Freitag (14 bis 19 Uhr), morgen Samstag (10 bis 17 Uhr) und übermorgen Sonntag (10 bis 17 Uhr) haben Interessierte die Gelegenheit, einmal in aller Ruhe das umfangreiche «Portas»-Renovierungsprogramm für zum Beispiel alte oder unansehnliche Türen, Haustüren, Küchen, Treppen, Fenster, Garagentore oder Badzimmermöbel zu besichtigen.

Im neuen Ausstellungsraum können Renovierungswünsche mit Spezialisten besprochen werden, und die Betriebsführungen weihen in die Geheimnisse der «Portas»-Renovierungstechniken ein.

Auf spezielles Interesse dürfte das «Portas»-Renovierungssystem stossen. Bestehende Holz-Iso-Fenster erhalten eine Aussenverkleidung in witterungsbeständigem Alu, und ältere Fenster können durch das Austausch-Fenster in Holz-Metall ersetzt werden. Diese müssen dann wie immer bei «Portas» nicht mehr gestrichen werden, und Folgeschäden bleiben aus.

Zum Tag der offenen Tür gehört auch ein Spaghetti-Plausch, Kaffee und Kuchen, ein Glücksrad und ein «Bhaltis» für alle Besucherinnen und Besucher.

Freiwillige räumen Lawinenschutt

pd. Die Bergbauernhilfe der Caritas Schweiz sucht dringend Gruppen von Freiwilligen, die bei den anstehenden Aufräumarbeiten nach den Lawinenniedergängen vom Februar mithelfen. Bereits haben verschiedene Gemeinden bei der Caritas um Hilfe ersucht. Rund 500 Freiwillige, die sich in Gruppen gemeldet haben, konnten bis anhin für einen konkreten Einsatz plaziert werden. Um sämtlichen Hilfegesuchen entsprechen zu können, ist Caritas aber auf die Mithilfe von weiteren Gruppen angewiesen.

SPORT IN RIEHEN

VOLLEYBALL TV Bettingen an den Regionalmeisterschaften im Mini-Volleyball

Drei Regionalmeistertitel für TVB

TVB Mädchen C (hinten von links): Barbara Wäckerlin, Livia Müller, Lisa Brockhaus, Eveline Müller (Trainerin); vorne: Sina Simon, Fabienne Haase, Fabienne Trächslin, Ester Hersberger.

TV Bettingen Knaben C (hinten von links): Andy Müller (Trainer), Sandro Nussberger, Claude Schrank; vorne: Dominic Mathis, Markus Zuberbühler, Raphael Koehler.

TV Bettingen Mini E gemischt (von links nach rechts): Anna Schiel, Nadja Rasetti, Ilse Hasler (es fehlen Beni Achermann und Damaris Gysel). Fotos: zVg

am. Die MinivolleyballerInnen des TV Bettingen haben wie im Jahr zuvor die Regionale Meisterschaft 98/99 dominiert. In drei von fünf Kategorien holten sie den Meistertitel (Mini E, Mädchen C, Knaben C). Abgerundet wird die stolze Bilanz durch einen zweiten Schlussrang bei den Knaben D und einen dritten Platz bei den Mädchen D.

Knaben C mit breiter Basis

Der Titel der Knaben C (Jahrgang 1984 und jünger) war allgemein erwartet worden, nachdem dieselbe Mannschaft schon letztes Jahr die Meisterschaft gewonnen hatte. Technisch und taktisch allen andern Teams deutlich überlegen, sind die «grossen Buben» ihrer Favoritenrolle vollauf gerecht geworden. In der ganzen Meisterschaft wurde kein Satz abgegeben.

Die zweite Bettinger C-Mannschaft, in der vor allem jüngere Spieler eingesetzt werden, hat zudem überraschend den dritten Platz erkämpft. Dass in Bettingen bereits eine neue Generation von Jungvolleyballern nachstösst, wird auch durch den zweiten Rang der Knaben D (Jahrgang 1986 und jünger) unterstrichen.

Kampfstarke Mädchen C

Ebenfalls ungeschlagen haben die Mädchen C die regionale Meisterschaft beendet. Sie mussten aber hart für den Titel kämpfen. Im Finalturnier am letzten Sonntag in Weil am Rhein hatten die «grossen Mädchen» neben ihren technischen Fähigkeiten auch ihre kämpferischen Qualitäten zeigen müssen. Ziemlich ausgepumpt traten sie schliesslich zum grossen Finale gegen Aesch an. Doch äusserst stilsicher dominierten sie die vermeintlich stärkeren Gegnerinnen in allen Belangen.

Die Mädchen und Knaben C des TV Bettingen werden die Region Basel Mitte Juni an der Schweizer-Meisterschaft vertreten. Sie brennen darauf herauszufinden, wo sie im Vergleich zu ihren Alterskollegen aus den anderen Regionen stehen.

FUSSBALL FC Amicitia – FC Steinen-Regio/Breite-St. Clara 7:0 (3:0)

Amicitia bleibt sechs Punkte voraus

tp. Gegen den FC Steinen-Regio/Breite-St.Clara hatte Amicitia Riehen in der Vorrunde noch zwei Punkte abgegeben, nun konnte der gleiche Gegner mit 7:0 bezwungen werden. Dank der besten Leistung der bisherigen Rückrunde konnten die Riehener eindrucksvoll Revanche nehmen.

In den ersten paar Minuten war das Geschehen noch ausgeglichen, doch nach dem wunderschön über wenige Stationen herausgespielten 1:0 von Yerguz war die Richtung, in die sich das Spiel entwickeln würde, schon klar. Amicitia versuchte den Druck aufrechtzuerhalten und den Gegner zu Fehlern zu zwingen. Gleichzeitig war das Bemühen der Riehener zu erkennen, möglichst wenig Eigenfehler zu begehen, ersichtlich.

So entwickelte sich eine aus Riehener Sicht sehr erfreuliche Partie. Nach den bis dahin mehr erkämpften vier Siegen der Rückrunde folgte nun der erste effektiv erspielte Sieg der Rückrunde.

Steinen-Regio/Breite-St.Clara hatte spätestens ab dem 2:0 durch Remo Gugger keine Chance mehr, das Spiel zu kehren. Zu dominant war das Auftreten von Amicitia und zu gross war die Freude, die man bei dieser jungen Mannschaft in diesen Momenten erkennen konnte. Es wurde Fussball gespielt, der Spass machte. In der 32. Minute erhöhte Remo Gugger auf 3:0. Mit diesem Resultat ging es in die Pause.

In der zweiten Halbzeit dauerte es wieder 15 Minuten bis zum ersten Tor für Amicitia, erzielt vom eingewechselten Carlos Schwörer, der nur durch das Tor zum 6:0, wiederum erzielt durch Remo Gugger, an einem klassischen Hattrick, also drei Toren in einer Halbzeit in Serie, gehindert wurde.

Eine der zahlreichen Chancen des FC Amicitia (gestreifter Dress) im klar gewonnenen Heimspiel gegen den FC Steinen-Regio/Breite-St. Clara. Foto: Philippe Jaquet

Trotz der grossen Freude an diesem deutlichen und auch in dieser Höhe verdienten Sieg muss nun bei den Riehenern die Einsicht einkehren, dass solche Momente eher die Ausnahme sind. Schon am nächsten Sonntag wartet mit dem in der Rückrunde erstarkten und nun drittplazierten FC Birsfelden ein sehr unangenehmer Gegner auf den FC Amicitia Riehen (10 Uhr, Sternenfeld Birsfelden). Wenn auch in diesem Spiel ein Sieg für die Riehener resultiert, dann erst ist es erlaubt, auch von Höherem, sprich den Aufstiegsspielen, ganz vage zu träumen. Bis dahin ist es aber noch weit und zuerst müssen auch jene Gegner bezwungen werden, die auf dem Papier vielleicht als leicht eingestuft werden.

FC Amicitia – FC Steinen/Breite 7:0 (3:0)

Tore: 15. Yerguz 1:0, 30. R. Gugger 2:0, 32. R. Gugger 3:0, 65. Schwörer 4:0, 69. Schwörer 5:0, 71. M. Gugger 6:0, 88. Schwörer 7:0. – FC Amicitia: Baumgartner; Pfister, K. Plattner, Waltz, Loosli; Yerguz, M. Gugger (Spühler), R. Gugger, Vogt; von Wartburg (Schwörer), Vetter (Fleury).

3. Liga, Gruppe 2, Tabelle:
1. FC Amicitia 16/44 (53:7), 2. Timau 16/38 (51:17), 3. Birsfelden 16/25 (37:29), 4. Old Boys 16/22 (33:35), 5. Dardania 16/21 (28:28), 6. Alkar 16/19 (33:37), 7. Polizei 16/19 (24:31), 8. Sloboda 16/18 (22:40), 9. Türkgücü 16/17 (22:45), 10. Alemannia 16/15 (18:31), 11. Steinen/Breite 16/15 (21:39), 12. Napoli 16/12 (31:34).

RUDERN Saisoneröffnung mit Regatta in Küssnacht

Geglückte Saisonpremiere der Riehener Ruderer

rz. Es war ein geglückter Saisonauftakt für die Riehener Boote des Basler Ruder Clubs am vergangenen Wochenende in Küssnacht. Herausstechend waren die beiden ersten Plätze, die der 14jährige Riehener Olivier Stucki mit seinem Partner Max Schubiger im Doppelzweier der Junioren C herausfuhren. Johanna Lötscher konnte sich im Juniorinneneiner mit einem Laufsieg am Samstag für den gesetzten Lauf vom Sonntag qualifizieren, wo sie als Fünfte aber nicht an die Leistung des Vortags anknüpfen konnte.

Die Baslerin Nora Fiechter (BRC) startete als Juniorin und WM-Kandidatin in der nächsthöheren Kategorie der Seniorinnen und hielt sich beachtlich. Am Sonntag gewann sie das Rennen der Juniorinnen überlegen.

Der Riehener Yves Manser wurde zusammen mit Céderic Moser im Doppelzweier der Junioren B am Samstag Siebenter und am Sonntag Vierter.

Mathias Lampart, auch er ein Riehener BRC-Ruderer, holte sich bei den Senioren zusammen mit Moritz Fiechter, Christian Doppler und Christoph Völlmy im Doppelvierer Platz fünf und wurde zusammen mit Moritz Fiechter im Doppelzweier Vierter. Der BRC-Achter mit Dominik Musfeld und Steuerfrau Andrea Lampart mit an Bord kam auf den 4. Platz.

Die Riehener Blauweiss-Ruderin Anita Jesel bestritt bei den Seniorinnen drei Rennen. Im Skiff kam sie in einer Zeit von 8:48.80 auf den 4. Platz, im Doppelzweier ruderte sie am Samstag zusammen mit Chantal Künzli in 7:55.35 auf den 5. Platz und am Sonntag ebenfalls mit Chantal Künzli in 8:15.78 auf den 4. Platz. Dasselbe Duo trat am Sonntag auch im Zweier ohne Steuerfrau an und belegte in jenem Rennen in 8:59.62 den 4. Platz.

BASKETBALL BBC Cossonay – CVJM Riehen I 61:49 (25:31)

CVJM Riehen in Abstiegsgefahr

st. Am vergangenen Samstag reiste das erste Frauenteam zu seinem letzten Auswärtsspiel dieser Saison. Gegen den BBC Cossonay hatten die Riehenerinnen im Hinspiel mit nur wenigen Punkten Unterschied verloren. Das Team, bestehend aus acht Spielerinnen, startete gut und übernahm ab der 11. Minute auch die Führung. Mit insgesamt vier Dreipunktewürfen in der ersten Halbzeit (drei von Jasmine Kneubühl, einer von Elisa Maricelli) bauten die Riehenerinnen die Führung aus und konnten mit sechs Punkten Vorsprung in die zweite Halbzeit starten.

Doch wie schon so oft in dieser Saison gelang es dem Team nicht, nach der Pause an die Leistung der ersten zwanzig Minuten anzuknüpfen. Riehener Angriffe misslangen gleich serienweise wegen Fehlpässen, Schrittfehlern oder wegen der Drei-Sekunden-Regel. Die Gegnerinnen punkteten im Gegenzug stetig, so dass sie die Führung übernehmen konnten. Auch als die Riehenerinnen zunächst auf eine Zone-Press-Verteidigung und später auf eine Frau-Frau-Press-Verteidigung umstellten, änderte dies am Spielausgang nichts mehr. Eine Minute vor Spielende lag Cossonay mit acht Punkten vorne, doch Riehen konnte nicht mehr dagegenhalten und vergab sogar noch vier Punkte.

Morgen Samstag findet in der Sporthalle Niederholz um 19 Uhr das letzte Spiel der Saison statt. Gewinnt Riehen, kommt es auch noch auf die Partien der anderen Teams an, denn alle liegen nahe beisammen. Die Riehenerinnen hoffen auf eine grosse Publikumsunterstützung, wenn sie die Chance zu packen versuchen, die nächste Saison wieder in der 1. Liga bestreiten zu dürfen.

BBC Cossonay – CVJM Riehen I 61:49 (25:31)

CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga Regional, Abstiegsrunde): Natasa Kolesaric (2), Barbara Stalder, Jasmine Kneubühl (17), Susan Roest (4), Dominique Madörin (23), Simone Stebler, Marion Madörin, Elisa Maricelli (3). – Trainer/Coach: Thomas Brunner.

SPORT IN KÜRZE

Berglauf-Erfolg für Deborah Büttel

rz. Die Riehener Schülerin Deborah Büttel hat sich am vergangenen Samstag den Tagessieg im 9. Wasserfallen-Berglauf (7,2 km, 490 m HD) geholt und war als Juniorinnensiegerin in 35:18 schneller als die Spitzenläuferin und Frauensiegerin Eroica Spiess (Turgi; 35:49). Wally Zimmerli (SSC Riehen) holte sich bei den Seniorinnen IV den Kategoriensieg. Deborah Büttels Vater Theo Büttel belegte bei den Senioren III den 3. Platz.

Hundesport auf dem Schänzli

rz. Diesen Sonntag, den 25. April, findet zwischen 8 und 18 Uhr auf der Reitsportanlage Schänzli in Muttenz ein grosser Agility-Wettkampf statt. Diese von den «Flying Dogs Basel» organisierte Hundesportveranstaltung zählt als Weltmeisterschaftsqualifikation. Der Eintritt ist frei, es besteht die Möglichkeit, sich zu verpflegen.

Sportbad St. Jakob wieder offen

rz. Ab morgen Samstag ist das inzwischen frisch sanierte Sportbad St. Jakob wieder offen (Öffnungszeiten jeweils 9–18 Uhr). Das gesamte Sportbecken wurde anstatt mit den bisherigen Kacheln neu mit Chromstahlblechen ausgekleidet. Am 8. Mai wird auch der übrige Teil des Gartenbades St. Jakob für diese Saison geöffnet, ab dann sind auch die Gartenbäder Eglisee und Bachgraben offen. Das Riehener Gartenbad öffnet am 15. Mai. Ebenfalls am 15. Mai ist offizielle Saisoneröffnung in der Badi Bettingen, wobei hier bei schönem Wetter bereits ab dem 10. Mai nachmittags geöffnet wird.

Basler Frühlingsschiessen

rz. Am kommenden Wochenende findet in der Schiessanlage Allschwilerweiher das Basler Frühlingsschiessen 1999 (BFS) statt. Es werden 600 bis 800 Schützen erwartet. Auf 300 Meter wird das Thuner Programm (Scheibe A10) und auf 50 Meter werden 10 Schuss auf Scheibe B10 geschossen.

27. Waieländer Volkslauf Inzlingen

rz. Am Samstag, 15. Mai, findet der diesjährige «Waieländer Volkslauf» in Inzlingen statt. Da sich die Baustellensituation am Waidhof in bezug auf die Durchführbarkeit des Laufes nicht wesentlich verändert hat, wird auch heuer derselbe Rundkurs wie im letzten Jahr angeboten. Bei den Startzeiten hat es Änderungen gegeben. Die Kinderläufe wurden auf 15.30 Uhr vorgezogen, der Hobbylauf startet um 16.15 Uhr, der Hauptlauf um 17 Uhr. Wer die Strecke vorher unter kundiger Leitung kennenlernen möchte oder Trainingsmöglichkeiten sucht, kann sich dem Lauftreff anschliessen, der jeweils dienstags um 19 Uhr stattfindet (Treffpunkt vor der Erstelhalle in Inzlingen). Weitere Informationen gibt es bei Willibald Frey (Telefon 0597621/87090). Voranmeldungen für den Lauf sind bis zum 10. Mai erwünscht an Werner Böhler, Oberer Baselblick 28a, D-79594 Inzlingen, Tel./Fax 0597621/89530. Nachmeldungen sind am Lauftag mit einem Aufpreis von 2 DM möglich.

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga Regional, Abstiegsrunde:
Samstag, 24. April, 19 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen I – Uni Neuchâtel

Männer, 2. Liga:
Dienstag, 27. April, 20.20 Uhr, Wasserstelzen
CVJM Riehen I – SC Liestal I

Basketball-Resultate

Männer, 2. Liga:	
CVJM Riehen I – Arlesheim II	**75:96**
Juniorinnen B:	
CVJM Riehen – BTV Basel	**50:56**
Juniorinnen C:	
CVJM Riehen – TV Muttenz	**12:49**
TV Muttenz – CVJM Riehen	**38:17**

Fussball-Resultate

4. Liga:	
Güney B – FC Amicitia II	**1:3**
BCO – FC Riehen II	**5:3**
5. Liga:	
FC Riehen – Münchensteiner SC	**1:6**
Junioren A, 1. Stärkeklasse:	
FC Amicitia – SV Sissach	**1:3**
Junioren A, 2. Stärkeklasse:	
FC Pratteln – FC Riehen	**4:2**
Junioren B Elite:	
Binningen – FC Amicitia	**5:1**
FC Amicitia – Oberwil	**1:1**
Junioren C, 2. Stärkeklasse:	
FC Amicitia A – FC Concordia B	**2:1**
FC Riehen – FC Liestal B	**7:2**
Aesch B – FC Amicitia B	**2:3**
Junioren D:	
FC Jugos – FC Riehen	**9:4**
Juniorinnen, Gruppe 8:	
FC Amicitia – Riedholz	**12:0**
Senioren, Regional:	
FC Amicitia – FC Schwarzweiss	**2:2**
Veteranen, Regional:	
FC Amicitia – FC Polizei	**1:2**
BFA – FC Riehen	**0:5**

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):

1. Liga, Gruppe 2:
Sonntag, 25. April, 15 Uhr
FC Riehen – Köniz

4. Liga, Gruppe 4:
Sonntag, 25. April, 10.15 Uhr
FC Amicitia II – FC Münchenstein

4. Liga, Gruppe 6:
Sonntag, 25. April, 10.15 Uhr
FC Riehen II – Allschwil

Junioren A, 2. Stärkeklasse:
Sonntag, 25. April, 13 Uhr
FC Riehen – AS Timau

Junioren B Elite:
Dienstag, 27. April, 19 Uhr
FC Amicitia – Allschwil

Junioren C, Meistergruppe:
Sonntag, 25. April, 13 Uhr
FC Amicitia – Bremgarten

Junioren C, 2. Stärkeklasse:
Mittwoch, 28. April, 19 Uhr
FC Amicitia A – Coruña
Samstag, 24. April, 14 Uhr
FC Amicitia B – Allschwil

Junioren D:
Samstag, 24. April, 14 Uhr
FC Amicitia B – Bubendorf
Samstag, 24. April, 15.30 Uhr
FC Amicitia C – Reinach
Samstag, 24. April, 15.30 Uhr
FC Amicitia D – Zeiningen

Junioren E:
Samstag, 24. April, 14 Uhr
FC Amicitia B – Liestal

Reklameteil

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL FC Riehen – FC Münsingen 0:4 (0:1)

Die fünfte Niederlage in Serie

ms. Auch im fünften Spiel nach der Winterpause kam der FC Riehen nicht um eine Niederlage herum. Gegen den Gruppenleader Münsingen hätte schon ein Wunder geschehen müssen, damit die Riehener eine Sensation hätten schaffen können.

Zwar spielte der FC Riehen in der ersten Halbzeit gut, doch in der 39. Minute musste man das 0:1 hinnehmen. Bei einem Befreiungsversuch Thommens wirbelte ein Prellball durch die Riehener Abwehr, und Brechbühl konnte für die Gäste einschiessen. Es war die erste gefährliche Aktion vor dem Riehener Tor gewesen.

In der zweiten Halbzeit diktierte der FC Münsingen dann mehr und mehr das Spiel und die folgenden Tore waren absehbar. So gelang in der 57. Minute Vifian mit einem Flachschuss das zweite Gästetor – knapp zwei Minuten nachdem Di Noto die einzige richtige Riehener Chance aus Unvermögen vergeben hatte. Nach knapp einer Stunde waren die letzten Hoffnungen auf einen Riehener Punktgewinn zunichte gemacht. Brechbühl und Huber erhöhten zum Schlussergebnis von 0:4.

Am kommenden Sonntag gegen den FC Köniz (15 Uhr, Grendelmatte) muss der mittlerweile auf den drittletzten Platz abgerutschte FC Riehen gegen den Zweitletzten unbedingt punkten, wenn die Situation im Kampf gegen den Abstieg nicht langsam aussichtslos werden soll.

In einem kampfbetonten Spiel bei schwierigen Bedingungen verlor auch die zweite Mannschaft des FC Riehen im Viertligaspiel gegen BCO wichtige Punkte im Kampf gegen den drohenden Abstieg. Ein Unentschieden wäre durchaus verdient gewesen. Faella erzielte nach schöner Einzelleistung in der 25. Minute das 0:1, doch dann kamen die Gastgeber besser ins Spiel und lagen zur Pause mit 2:1 vorn. BCO erhöhte dann auf 4:1. In der 70. Minute griff Trainer Klodel selber ins Geschehen ein. Er übernahm die Rolle des Abwehrchefs und schickte Libero Stöcklin in den Angriff. Stöcklin erzielte innert fünf Minuten zwei Treffer, doch kurz vor Schluss konnte BCO das entscheidende 5:3 schiessen.

FC Riehen – FC Münsingen 0:4 (0:1)

Tore: 39. Brechbühl 0:1, 57. Vifian 0:2, 68. Brechbpühl 0:3, 74. Huber (Foulpenalty) 0:4. – FC Riehen (1. Liga, Gruppe 2): Wieland; Thommen; Weyers, Burger; Lichtsteiner (80. Sigirci), Garcia, Ramseier, Messerli, Hueter; Wächter (62. Wittmann), Fazlic (46. Di Noto). – Verwarnungen: 3. Ramseier, 5. Martin Leimgruber, 26. Philipp Leimgruber, 32. Huber, 53. Hueter (alle wegen Foul). – Riehen ohne Ré, Bättig (beide gesperrt) sowie Simic (verletzt).

1. Liga, Gruppe 2, Tabelle:
1. Münsingen 20/43 (45:19), 2. Fribourg 20/43 (46:21), 3. Biel 20/40 (30:14), 4. Grenchen 20/35 (40:21), 5. Serrières 19/33 (33:22), 6. Bulle 20/33 (32:28), 7. Bümpliz 20/28 (24:29), 8. La Chaux-de-Fonds 17/27 (22:16), 9. Concordia 19/19 (24:31), 10. Lyss 20/19 (16:32), 11. Colombier 19/15 (21:32), 12. Riehen 20/15 (23:52), 13. Köniz 20/12 (20:34), 14. Muttenz 20/11 (17:42).

HANDBALL KTV Riehen I – TV Magden II 18:20 (8:11)

Niederlage im ersten Aufstiegsspiel

fs. Die Handballer des HC KTV Riehen haben ihr erstes von sechs Aufstiegsspielen knapp verloren. Es war ein äusserst aggressives und teilweise auch sehr unsportliches Spiel. Man sah von der ersten Minute an, dass der TV Magden das Spiel mit allen Mitteln gewinnen wollte. In der Verteidigung packten die Magdener mit extremer Härte zu und im Angriff nutzten sie ihre körperliche Überlegenheit aus, indem sie die Riehener Verteidigung einfach umrannten. Der HC KTV Riehen konnte am Anfang bei dieser aggressiven Spielart nicht mithalten und geriet rasch mit zwei oder drei Toren in Rückstand.

Hinzu kam, dass der Schiedsrichter diese aggressive, teilweise brutale Spielweise der Magdener akzeptierte und die Riehener Spieler sogar als Simulanten bezeichnete. Ausserdem wurde die Mannschaft immer wieder durch übertriebene Zweiminutenstrafen dezimiert. Obwohl der KTV Riehen in der ersten Halbzeit eigentlich nie zu seinem Spiel fand, stand es zur Pause nur 8:11.

Die zweite Halbzeit begann wie die erste. Die Riehener Verteidigung war nach der Pause nicht wach genug und kassierte das 8:12. Doch dann erwachten die Riehener endlich. In der Verteidigung wurde nun aggressiver zugepackt – nur jetzt bestrafte der Schiedsrichter dieselbe Aggressivität, die zuvor die Magdener gezeigt hatten, plötzlich mit Zweiminutenstrafen. Der KTV Riehen bekam insgesamt zehn Zweiminutenstrafen und zwei rote Karten! Trotzdem kämpften sich die Riehener auf 18:19 heran. In Ballbesitz quittierte ein Riehener einen Schiedsrichterentscheid mit «Hei ei ei» und wurde prompt für zwei Minuten hinausgestellt. Dem KTV Riehen gelang nun in Unterzahl kein Tor mehr, in der letzten Sekunde erzielte Magden das 18:20.

Dieses Spiel hat dem KTV Riehen wohl gezeigt, dass die Spiele in der Aufstiegsrunde nicht nur mit Routine und schönem Spiel zu gewinnen sein werden. Der KTV Riehen, die gesamte Meisterschaft ohne Niederlage geblieben, hatte sicher eine zu einfache Meisterschaft hinter sich. In dieser Aufstiegsrunde wollen nun mal alle Teams gewinnen. Bei der jungen Mannschaft des TV Magden kam dies deutlich zum Vorschein. Sie spielte mehrheitlich übertrieben hart und ohne Rücksicht auf Verluste. Den Riehenern mit dem hohen Durchschnittsalter von 33,5 Jahren war die Gesundheit aber wichtiger, als mit allen Mitteln einen Sieg zu erzwingen.

Am 3. Mai um 20.50 Uhr bestreitet der KTV Riehen in der St. Jakobshalle sein zweites Aufstiegsspiel 4./3. Liga gegen den TV Zeiningen. Hoffentlich wird jenes Spiel mehr von spielerischem Können denn von Aggressivität geprägt.

KTV Riehen I – TV Magden II 18:20 (8:11)

KTV Riehen I (Männer, Aufstiegsrunde 4./3. Liga): F. Seckinger; D. Aeschbach (6), D. Bucher (3), L. Buholzer, U. Emmenegger (1), D. Gisler (2), M. Jegge (3), M. Rudin (2), St. Wüthrich (1). – KTV Riehen ohne B. Osswald, D. Lorenz (Ferien) und D. Steffen (Ferien).

Reklameteil

Dankeschön!

…an die Riehener Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, die beim Kredit für den **Christo-Zeichnungskauf** mit **Nein** gestimmt haben. Dieser Fingerzeig des Souveräns war nötig, damit die politisch Verantwortlichen der Gemeinde wissen, was die grosse Mehrheit der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von einem überdimensionierten «Kunstkauf» hält.

Das Riehener Dorfleben geht nun weiter seinen gewohnten Lauf; nicht besser, nicht schlechter… Viele Mitbürgerinnen und Mitbürger können nun aber aufatmen! Zudem bewies die Abstimmung, dass dieses Thema zu einer ausserordentlich hohen Stimmbeteiligung geführt hat...

Herzlichen Dank an alle – ob dafür oder dagegen –, welche an der Abstimmung teilgenommen haben, denn die Demokratie lebt von der Diskussion und friedlichen Auseinandersetzung von Standpunkten. So muss es sein und bleiben!

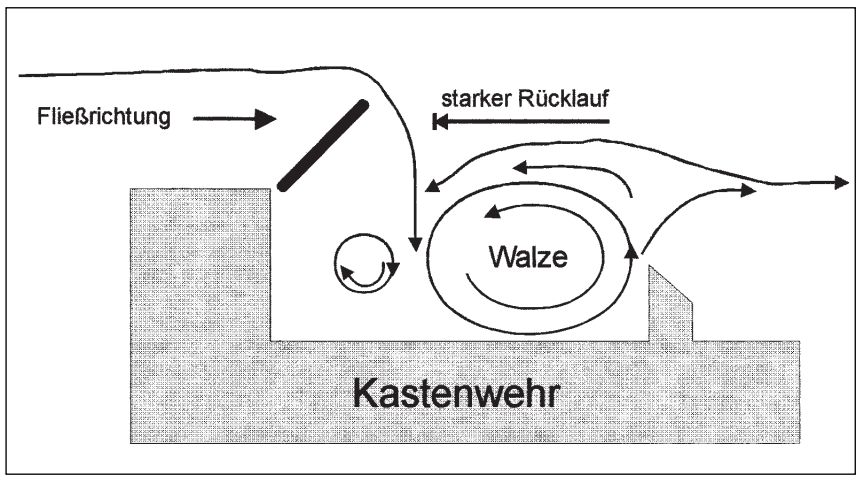
Referendumskomitee und Schweizer Demokraten
Pf. 139, 4125 Riehen 1

UMWELT Unfallgefahr an der Schliesse

Wiesefluss kann tödliche Falle sein

Leider ereignen sich in der Wiese an der Schliesse immer wieder tödliche Unfälle. Dieser Artikel soll dazu beitragen, die Gefahr, die von der Schliesse und anderen Schwellen und Wehren ausgeht, auch für den Laien zu erkennen. Eine Walze ist keine «unsichtbare Mauer unter Wasser», wie sie zum Teil in der Presse bezeichnet wurde.

Marcus Thiele *



Schematische Darstellung der Schliesse bei gefährlichem Wasserstand.
Abbildung: SLRG Sektion Basel

Was macht die Schliesse überhaupt zur Gefahr? Die Schliesse ist ein künstliches Kastenwehr. Das Wasser fliesst über die Wehrkante hinaus und fällt mit Schwung bis zum Flussgrund. Dort wird es hauptsächlich flussabwärts abgelenkt und durch die untere Kastenmauer wieder nach oben gedrückt. Mehr oder weniger grosse «Pilze» treten hier an die Oberfläche. Ein Teil des Wassers wird wieder zurückgesaugt. So entsteht eine Walze.

Eine Walze ist also ein Wirbel im Wasser, der an der Oberfläche flussaufwärts und am Flussgrund flussabwärts fliesst.

Schliesse besonders tückisch

Die Fallhöhe der Wehrkante ist für die Walzenbildung nicht so relevant wie der Flussuntergrund. Ein 10 Meter hoher Wasserfall mit genügend tiefem Wasser kann weit weniger gefährlich sein als eine künstliche Staustufe. Walzen entstehen vor allem an Wehren, Eisenbahnschwellen oder hinter Steinen.

Die Schliesse ist je nach Wasserstand besonders gefährlich, weil der untere Kasten die Walzenbildung fördert und weil die Walze über die gesamte Flussbreite gleich stark ist.

Welche Rettungsmöglichkeiten bestehen in einer Walze mit gefährlichem Rücklauf? Gerät man in eine gefährliche Walze und es gelingt einem nicht beim ersten Mal, den Rücklauf zu überwinden, sollte man versuchen, in der Walze bis zum Ufer zu schwimmen und sich dort festzuhalten oder gar herauszuklettern. Je nach eigenem Zustand kann man auch probieren, in der Walze abzutauchen und sich mit der Unterströmung herausspülen zu lassen. Gerade bei einem Kastenwehr ist dies jedoch sehr schwierig, und es besteht die Gefahr einer Kopfverletzung respektive Bewusstlosigkeit mit anschliessender Ertrinkungsgefahr.

Nicht gegen Strömung kämpfen

Auf jeden Fall gilt es, Kräfte zu sparen und nie gegen die Strömung anzukämpfen. Unter Umständen kann man in leichter Rückenlage in der Walze «hängen» und auf Hilfe warten.

Helfer dürfen nie ins Wasser springen, auch wenn sie noch so gute Schwimmer sind. Nur mit Erfahrungen in Flussrettungen und dem entsprechenden Rettungsmaterial (Schwimmweste, Helm, Rettungsleine mit lösbarem Gurt und einem weiteren Helfer an Land) kann eine Rettung durch einen geübten Schwimmer erfolgreich sein.

Der Laie kann aber dem Verunfallten einen Rettungsball oder Rettungsring mit einer Sicherheitsleine zuwerfen oder versuchen, ihn mit der Rettungsstange herauszufischen. Ist das Opfer bewusstlos, kommt nur noch die Stange in Frage.

Länge des Rücklaufs entscheidend

Wie kann man nun erkennen, ob eine Walze gefährlich ist? Als einfache Faustregel gilt: Ist der Rücklauf länger als einen halben Meter, ist die Walze gefährlich und kann tödlich sein. Treibende Gegenstände, die in der Walze hängen bleiben, sind ebenfalls ein Zeichen für einen gefährlichen Rücklauf. Der Rücklauf beginnt dort, wo das Wasser pilzförmig nach oben kommt und endet bei der Wehrkante, an der das Wasser herunterfällt. Er ist immer sichtbar. Der Rücklauf an der Oberfläche kann dann mit eigener Kraft nicht mehr überwunden werden und man bleibt in der Walze hängen. Das Wasser in der Walze ist mit viel Luft angereichert (sogenanntes «weisses Wasser») und besitzt kaum Auftrieb. Dies verschärft die Situation zusätzlich.

Weiterreichende Literatur, die jedem empfohlen werden kann, der mit Wildwasserrettung zu tun hat: Faszination Wildwasser, Tyrolia 1998, kostenlos ausleihbar an der Eidgenössischen Sportschule in Magglingen (ESSM).

*** Marcus Thiele** ist bei der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft (SLRG) als Experte tätig und fährt seit 15 Jahren aktiv im Kajak Wildwasser. Im Gymnasium Bäumlihof gibt er Kajak- und Schwimmunterricht.

SOZIALES Pressekonferenz der Koordinationsstelle Fahrten für Behinderte beider Basel (KBB)

Die 33er Taxi AG löst Tixi ab

rs. Die 33er Taxi AG übernimmt per 1. Juli 1999 die Durchführung des Transportes von Behinderten und Betagten und löst damit den Verein Tixi, der sich gemäss Auskunft der Geschäftsleitung auflösen wird, und die Invalidenvereinigung beider Basel (IVB) ab. Das hat die Koordinationsstelle für Behindertenfahrten beider Basel (KBB) bekanntgegeben. Die Kantone Solothurn und Aargau seien eingeladen, mit den neuen Betreibern für ihre Gebiete innerhalb des TNW eigene Vereinbarungen zu treffen.

Vier Kategorien von Fahrten

Angeboten werden von der 33er Taxi AG vier Möglichkeiten: Fahrten mit kurzer Vorbestellung (zwölf bis zwei Stunden vor Fahrtantritt, die bisherigen «Spontanfahrten»), Fahrten mit langer Vorbestellung (Vorbestellung sechs Tage bis ein Tag vor Fahrtantritt), Daueraufträge (Vorbestellung einen Monat bis eine Woche vor Fahrtantritt) und neu auch zusätzliche Fahrten ausserhalb des von den Kantonen Basel-Stadt und Baselland subventionierten Kontingents auf eigene Kosten, wobei hier ein reduzierter Tarif zum Einsatz kommt (Grundtaxe Fr. 7.50 inklusive 4 Kilometer, Fr. 2.50 für jeden weiteren Kilometer).

Die subventionierten Fahrten – die Verantwortlichen rechnen mit rund 70'000 pro Jahr – bleiben im Preis wie beim bisherigen Angebot von Tixi. Die Tarife lehnen sich an jene des öffentlichen Verkehrs an und sind nach Zonen abgestuft. Die einzige Tariferhöhung: Bei Fahrten mit kurzer Vorbestellungszeit wird ein Zuschlag von neu 6 Franken statt bisher 5 Franken erhoben.

Fahrbestellungen können täglich zwischen 6 Uhr und 24 Uhr unter Telefon 633 33 60 aufgegeben werden. Personen, die im Rollstuhl sind und ein Spezialfahrzeug benötigen, müssen dies bei der Fahrbestellung angeben, damit ein entsprechend eingerichtetes Fahrzeug eingesetzt werden kann.

Übergangslösung im Mai und Juni

Da der Verein Tixi seinen Betrieb per Ende April einstellt, ist eine Übergangslösung nötig. Die bisherigen Tixi-Daueraufträge werden im Mai und Juni von der Invalidenvereinigung beider Basel (IVB) unter Telefon 426 98 00 übernommen, die übrigen Fahrten laufen dann bereits über die 33er-Zentrale unter der Nummer 633 33 60.

Die 33er Taxi AG übernimmt die zehn Fahrzeuge, die der Koordinationsstelle Fahrten für Behinderte beider Basel (KBB) gehören und bisher bei der Tixi im Einsatz standen, sowie die vier KBB-Fahrzeuge, die bisher bei der IVB im Einsatz standen. Der Vertrag mit der 33er Taxi AG sieht vor, dass diese Unterverträge mit anderen Fahrunternehmungen abschliessen kann, sie bleibt aber in jedem Fall für die Erfüllung des Auftrages und des Qualitätsstandards verantwortlich.

Betrag für ehrenamtliche Anbieter

Insgesamt sind 1,9 Millionen Franken für die Subvention der Behindertenfahrten bewilligt. Der Beitrag an die 33er Taxi AG beträgt 1,5 Millionen Franken. Ein Betrag von 0,25 Millionen Franken ist reserviert für eventuelle ehrenamtliche Anbieter, wobei hier noch Gespräche geführt werden müssen, wie BVB-Vizedirektor und KBB-Mitglied Georg Vischer an der Medienkonferenz bekanntgab. Ehrenamtlichkeit habe gerade im Behindertentransport eine lange Tradition. Ehrenamtliche Arbeit in jenem Bereich werde denn auch von den Regierungen beider Basel ausdrücklich unterstützt. Sie sei einerseits ausgesprochen kostengünstig – ein wichtiges Argument angesichts der angespannten Finanzlage – und berge in einer zunehmend anonymer werdenden Umwelt ein wichtiges soziales Element.

Die KBB sei im übrigen ursprünglich davon ausgegangen, dass Tixi weitermachen werde, und sei von der nun bevorstehenden Auflösung überrascht worden. Vischer gab jedoch zu, dass es von seiten der KBB ein Kommunikationsproblem gegeben habe.

Sinn der ganzen Aktion sei, dass die Pünktlichkeit verbessert und die Bestellungszeiten möglichst kurz gehalten werden könnten. Ehrenamtliche Anbieter sollten sinnvollerweise vor allem dort zum Zug kommen, wo es sich um Daueraufträge oder um Fahrten handle, die nicht unbedingt auf die Minute genau ausgeführt werden müssten.

Auflösung des Vereins Tixi bleibt

Dass die KBB nun neu einen Betrag explizit für ehrenamtliche Anbieter vorsieht, ändere die Situation für Tixi nicht mehr, erläuterte Christopher A. Hutchinson gegenüber der RZ. Selbst ein reduzierter Betrieb mit nur noch fünf Autos würde gut 300'000 Franken im Jahr kosten, der Verein wäre innert kurzer Zeit konkurs oder müsste überhöhte Preise verlangen, was nicht Sinn der Sache sei. Deshalb bleibe es dabei, dass der Verein Tixi aufgelöst und das Vereinsvermögen in eine noch zu gründende Stiftung zur beruflichen und gesellschaftlichen Förderung Behinderter überführt werde.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm), Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

Sonderseiten Haus und Garten

Tips und Trends für draussen und für drinnen

Bild: VIVA Gartenbau AG

«Thommen Gärtnerei» und «Thommen Blumen»

rz. Neu werden in der «IP»- und «G Plus»-Gärtnerei in Möhlin Nützlinge wie zum Beispiel Schlupfwespen, Raubmilben und Florfliegenlarven gegen Schädlinge eingesetzt. Insektizide werden nur noch im Notfall eingesetzt. Ein spannendes Rennen beginnt. Kommen und sehen Sie selbst. Am Wochenende vom 1. und 2. Mai findet wieder wie alle Jahre der Tag der «offenen Tür» statt. Falls Sie an diesem Tag nicht kommen können, ist die Produktionsgärtnerei im Mai und Juni täglich von Montag bis Freitag von 13 bis 18 Uhr geöffnet (Tel. 851 19 05).

Im Blumenfachgeschäft «Thommen Blumen» an der Hörnliallee 77 (Tel. 601 05 11) kreieren Floristinnen nicht nur Trauerflor, sondern auch Sträusse, Gestecke und Tischdekorationen für Hochzeit, Geburtstag oder sonstige freudige Anlässe. Das Fachgeschäft ist auch sonntags und an fast allen Feiertagen geöffnet.

Gärtnerei des Diakonissenhauses

rz. Das Blumenfachgeschäft der Gärtnerei des Diakonissenhauses Riehen an der Schmiedgasse 39 hat in den letzten Jahren wieder ausgebaut und rationalisiert. Die Anbauweisen wurden stets den neuen Erkenntnissen angepasst. Die Kulturen werden umweltschonend erzeugt und können in diesem Jahr unter dem IP-Label (Integrierte Produktion) verkauft werden.

Besonders sorgfältig geht die Gärtnerei mit dem frühen Anbieten des Sommerflors um. Auch sie verkauft nun Sommerflor bereits vor der «kalten Sophie», das heisst vor Mitte Mai, doch plant sie ihre Kulturen so, dass der Übergang vom Gewächshaus ins Freie optimal angepasst ist. Umweltschonendes produzieren bedeutet für die Gärtnerei des Diakonissenhauses eben auch in dieser Hinsicht einen bewussten Umgang mit Energie, Dünger und Pflanzenbehandlungsmitteln.

Am Samstag, 1. Mai, findet von 8 bis 12 Uhr in der Gärtnerei des Diakonissenhauses speziell auch für Familien ein attraktiver Tag statt. Der Kulturchef Felix Buser zeigt an verschiedenen Beispielen, wie ein Balkon oder Sitzplatz mit Pflanzen und Blumen zu einem begehrten Aufenthaltsort gemacht werden kann.

Für Kinder gibt es einen tollen Wettbewerb. Die kleinen «grünen Daumen» werden gefragt sein.

«Tag der offenen Tür» bei Meyer Söhne AG

rz. Am Samstag, 1. Mai, lädt das traditionsreiche Blumengeschäft Meyer Söhne AG an der Hörnliallee 79 (Tel. 601 01 89) die Bevölkerung zu einem «Tag der offenen Tür» in seine Gärtnerei an der Allmendstrasse 160 in Basel ein.

Ab 9 Uhr erhalten die Besucherinnen und Besucher dort Einblick in einen anerkannten und zertifizierten Betrieb für Integrierte Produktion (IP). Integrierte Produktion bedeutet, dass die Pflanzen unter naturnahen Verhältnissen aufgezogen bzw. kultiviert werden. Dünger, Pflanzenschutzmittel und Erden werden den Ansprüchen der Pflanzen angepasst.

Beim «Tag der offenen Tür» präsentieren Meyer Söhne ihr ganzes Sortiment an Balkon- und Rabattenpflanzen, Sommerschnittblumen sowie eine grosse Auswahl an Gemüsesetzlingen. Weiter bieten Meyer Söhne eine reichhaltige Palette an Zubehörartikeln wie zum Beispiel Balkonkästen, Düngemittel und Pflanzenschutzprodukte an. Gerne wird die Kundschaft in ihrer Pflanzenwahl beraten.

Für das leibliche Wohl sorgt ein reichhaltiges Angebot in der Gartenbeiz. Parkplätze sind vor dem Gärtnereiareal vorhanden.

Kommen Sie an den

Tag der offenen Tür

in unsere **Gärtnerei**

Am Samstag, 1. Mai 1999, ab 9 Uhr

Grosse Auswahl an Sommerflor, Balkonpflanzen und Gemüsesetzlingen.

- Grosse Kistlipflanz-Aktion
- Beratung und Verkauf
- Gartenbeiz

Meyer Söhne AG
Gärtnerei, Allmendstrasse 160, Basel

Gärtnerei des Diakonissenhauses Riehen

Die Gärtnerei an der Schmiedgasse 39
Tel. 061/645 45 10
Natel 079/435 68 10

Einladung

Am Samstag, den 1. Mai 1999 von 8.00 bis 12.00 Uhr

Unser Kulturchef, Felix Buser, zeigt Ihnen an verschiedenen Pflanzbeispielen, wie ein **Sommerbalkon** Freude machen kann.

Kinderwettbewerb

Ihr/e Kind/er können an einem grossen Pflanzenwettbewerb teilnehmen. Lassen Sie sich überraschen!

Übrigens haben wir Ihnen eine grosse Vielfalt an Pflanzen für Ihren Balkon und Garten anzubieten. Die Qualität ist hervorragend und wird Sie sicher lange Zeit begeistern.

W & L Holzbau

Ihr Spezialist für:
– Zaunsanierungen
– Montagen Holz und Metall
– Pergolen / Gartenhäuser
– Abhollager geöffnet 7.00–8.00 13.00–14.00

H.P. Wenk ▪ D. Liederer GmbH
Holzhandlung + Zaunbau

Chrischonaweg 160, 4125 Riehen, beim Schiessplatz
Telefon 641 03 62 Telefax 643 94 04

Andreas Wenk

Gartenpflege Gartenbau Biotopanlagen Pflanzenverkauf

Kennen Sie unseren farbigen Pflanzenkatalog?

aus eigener Baumschule und eigenen Staudenkulturen, fachmännische Beratung

Oberdorfstr. 57, Riehen, Tel. 641 25 42
Öffnungszeiten: Mo–Fr 7–12 Uhr und 13–17.30 Uhr, Sa 7–12 Uhr und 13.30–16 Uhr.

GIMA Gipser- und Malergesellschaft Basel AG

Thermische und akustische Decken- und Wandisolationen
Leichtbau-Trennwände · Maler- und Tapeziererarbeiten · Spritzerei

Südquaistr. 12 · 4057 Basel · Tel. 061/631 45 00 · Fax 061/631 56 90

Inhaber: Franz Steiger, Haldenweg 8, 4125 Riehen

Lergenmüller AG
Urs Soder

Oberdorfstrasse 10
Postfach • 4125 Riehen 1
Telefon 061/641 17 54
Telefax 061/641 21 67

Wand- und Bodenbeläge – Mosaiken

Sonderseiten Haus und Garten

Bild: Wenk-Haushaltcenter

Ob für die kleine Einladung, den Familiennachmittag oder die stille Kaffeestunde, bequeme Gartenmöbel gehören dazu.

Bild: VIVA Gartenbau AG

Sich an einen lauschigen Platz im Garten zurückziehen und von dort die Augen über die Pflanzen und Blütenpracht hinweg schweifen lassen – so stellt man sich den Sommer vor.

Grosse Blütenschau

rz. Pünktlich zur Gartensaison hat das «Blumen- und Gartencenter Schmitt» an der Brombacherstrasse 50 in Lörrach wieder viele Neuigkeiten zu bieten. Dazu zählt eine vergrösserte Gartenabteilung für Rosen und Gartenfiguren und ein grosszügig gestalteter Schauraum für Gartenmöbel sowie eine neue Abteilung für Tischwäsche der Firma Södahl.

Besonderer Wert wird auf die traditionelle Herkunft aus dem Gartenbau gelegt. Ein Grossteil der Beet- und Balkonpflanzen werden in der modernen Produktionsgärtnerei in Binzen selbst kultiviert. Nur durch den konsequenten Ausbau der Eigenproduktion ist es möglich, den hohen Ansprüchen an die Qualität der Pflanzen gerecht zu werden.

In der Gärtnerei in Binzen findet am letzten Aprilwochenende am Samstag, 24. April, und Sonntag, 25. April, ein Tag der offenen Gärtnerei statt. Gleichzeitig beginnt der beliebte Direktverkauf aus dem Gewächshaus heraus, der bis Ende Mai dauert. Hunderttausende blühender Geranien, Petunien, Surfinia und die neuesten Trends für Balkon und Terrasse laden zum gemütlichen Einkaufsbummel ein. Nicht zuletzt dank der kreativen Floristik-Abteilung geniesst das «Blumen- und Gartencenter Schmitt» weit über die Landesgrenzen hinaus einen guten Ruf. Ob für Hochzeiten, besondere Einladungen oder andere festliche Ereignisse, hier findet man immer eine passende Dekoration, die ganz speziell angefertigt ist. Dabei werden sowohl Schnitt- als auch Trocken- und Seidenblumen verarbeitet, und auf Wunsch wird direkt vor Ort dekoriert. Ein weiterer Kreativbereich ist die grosse Auswahl an hochwertigen Gartenmöbeln. Die oft aus edlem Teakholz oder Aluminium gefertigten Stücke werden mit ansprechenden Dekorationsvorschlägen und dem passenden Zubehör präsentiert. Im Vordergrund stehen dabei bekannte Marken wie Kettler, Mesch, Royal Garden und andere mehr.

Bei Gartengrills vertraut man voll auf den amerikanischen Weber-Grill, der als Holzkohle- oder Gasgrill angeboten wird.

Geöffnet ist das Geschäft (vis-à-vis der Suchard-Fabrik) montags bis freitags durchgehend von 7 bis 18.30 Uhr, samstags bis 16 Uhr und an Sonntagen (ausser Juli, August und September) von 10 bis 12 Uhr.

Frühlingsputz für den Garten

rz. Die Tage werden wieder wärmer, und die Frühlingssonne lockt die Menschen ins Freie. Beim ersten Gang in den Garten kommen allerdings auch die zahlreichen Gartenarbeiten an den Tag. Ein Frühlingsputz tut not. Am besten rufen Sie Herrn S. Brenneisen oder Herrn H. Gutjahr unter Tel. 601 44 55 an und vereinbaren mit den Fachleuten von «VIVA Gartenbau AG» in Riehen einen Termin. Denn jetzt ist genau die richtige Jahreszeit, Garten und Balkon von Fachleuten für den Sommer fit machen zu lassen. Es gilt, den Rasen in Schuss zu bringen, die Staudenrabatten anzupflanzen, die Rosenbeete aufzulockern und zu düngen oder den Sand im Sandkasten auszuwechseln und die Spielgeräte zu kontrollieren. Mit der richtigen Vorbereitung durch die Gartenprofis von «VIVA Gartenbau AG» können Sie sich im Sommer viel Arbeit sparen und haben dafür Zeit, ihren blühenden Garten zu geniessen. Und auch wer keinen Garten hat, kann sich vom «VIVA»-Team beim Begrünen von Balkon und Wohnung helfen lassen.

Tips und Trends für draussen und für drinnen

003-634068

Baugeschäft seit 1934

Kundenmaurerei / Umbauten / Fassaden
Sanierungen / Kernbohrungen / Verfliessungen

Brombacherstrasse 34
4057 Basel

Telefon und Fax
061 / 692 44 90

003-634050

Malen Tapezieren Isolieren Wandbeläge Bodenbeläge Teppiche
fachmännisch
061/601 32 44

Armin Killer

4053 Basel, Pfeffingerstrasse 34
Tel. 061/361 70 80

4125 Riehen, Bettingerstrasse 235
Tel. 061/601 32 44, Fax 061/601 32 06

Linoleum, Laminate, Parkett schleifen und versiegeln.

003-634048

Haus und Garten

Wenk Haushaltcenter: Alles für den Garten

rz. Sobald die ersten wärmenden Sonnenstrahlen der Frühlingssonne zum Verweilen in der freien Natur einladen, beginnt sich auf Balkonen und im Garten auch schon neues Leben zu regen. Beschwingt holt man die Gartenmöbel und natürlich den Grill aus dem Keller und beginnt mit den Arbeiten rund ums Haus.

Wie aber wird die Freude am Werken getrübt, wenn man plötzlich feststellen muss, dass die Gartengeräte nicht mehr richtig funktionieren, die Pflanzentöpfe Sprünge bekommen haben oder dass an den Gartenmöbeln der Zahn der Winterzeit genagt hat.

Damit der Arbeitseifer zu Beginn der Gartensaison nicht bereits im Keim erstickt wird und damit man nach getaner Arbeit das «Dolce far niente» im Garten und auf dem Balkon uneingeschränkt geniessen kann, sind deshalb häufig Neuanschaffungen nötig.

Ob robuste Gartenschere, ob handliches Unkrauthäckelchen oder farbenfroher Sonnenschirm für das lauschige Plätzchen im lichtdurchfluteten Garten – im Riehener Traditionsgeschäft «Wenk Haushaltcenter» an der Baselstrasse 46 (Tel. 641 41 31) finden Sie mit Sicherheit das Gewünschte.

Gärtnerei am Hirtenweg

rz. Die Gärtnerei am Hirtenweg produziert nach den Richtlinien von «Bio Suisse» und ist VNG-Fachbetrieb (Verein für naturnahe Garten- und Landschaftsgestaltung).

Die Gärtnerei am Hirtenweg führt ein grosses Sortiment an einheimischen Wildstauden, Gräsern, Farnen und Schlingpflanzen, und sie bietet über 60 verschiedene Gewürzkräuter und Gemüsesetzlinge von Auberginen bis Zucchetti an. Zudem werden die folgenden Kurse durchgeführt: Samstag, 24. April, von 10 bis 12 Uhr, «Wildstaudenverwertung in Schattenlagen»; Samstag, 19. Juni, von 8.30 bis 10.30 Uhr, «Heilende Öle und Salben selber herstellen».

Öffnungszeiten der Gärtnerei: Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr, Samstag von 9 bis 12 Uhr (Mitte April bis Ende Juni). Marktstand am Webergässchen freitags- und samstagsvormittags.

Eine Pflästerung ist Kunst und Kultur, ist ein handwerkliches Glanzstück von diskreter, ausgearbeiteter Schönheit – das Resultat von Können und Erfahrung. Eine Pflästerung ist und bleibt Erzeugnis von unvergänglichem Wert.

Der nächste Sommer kommt bestimmt! Wie wäre es mit einem neuen Gartensitzplatz, einem schönen Garagenvorplatz oder neuen Gartenwegen?

Wir sind seit 80 Jahren spezialisiert auf sämtliche Natursteinarbeiten. Bestehende Pflästerungen reinigen oder neu versetzen.

Verlangen Sie bitte unsere Unterlagen und eine unverbindliche Offerte.

Luigi Mazzotti AG
Basel und Riehen
Telefon 061/692 24 75

Schöne Natursteinarbeiten

Emil Landsrath AG gegr. 1854

BEDACHUNGS GESCHÄFT SDV VERTRAUENSFIRMA

Bedachungen
Schiefer-, Ziegel-, Eternit-, Welleternit- und Flachdächer

Holzkonservierungen / Isolierungen
Garantiert endgültige Vertilgung sämtlicher Holzschädlinge

Burgunderstrasse 13, 4051 Basel, Telefon 272 50 29

D. Dürrbaum, Eidg. dipl. Dachdeckermeister, Schlossgasse 38, 4125 Riehen, Tel. 641 06 16

Im Wintergarten fällt keine Party ins Wasser.

Fordern Sie uns zu einer kostenlosen Wintergarten-Beratung auf: 061/48110 86
Hans Meier, Metallbau, 4123 Allschwil

NYFFELER
Malergeschäft
Inh. H. Baumann

Malen/Tapezieren/Isolationen/ Fassaden (eigenes Gerüst)

Grenzacherweg 227, 4125 Riehen
Tel. 601 49 54

Klingentalstr. 55, 4057 Basel
Tel. 691 41 61 / Natel 079 322 11 25

003-634053

Das neue «Top-Modell»!
Kraft und Komfort in allen Lagen

Fachgeschäfte für Motor-, Forst- und Gartengeräte Beratung, Verkauf und Reparaturen

ERWIN NALDI
St. Jakobstrasse 31
4132 MUTTENZ, Tel. 061/461 33 16

Schweighauser Inhaber: Roland Wüthrich
Mühlemattstrasse 25
4104 Oberwil · Tel. 061/401 03 52

LESERBRIEFE

«Weil nicht sein kann, was nicht sein darf»

Im Interview zu dem neuen Buch «Menschen zur Gemeinschaft führen» – 100 Jahre katholische Kirche in Riehen und Bettingen – (Riehener-Zeitung Nr. 15 vom 16. April) sagt Dieter Wüthrich sehr richtig, dass es «auch unter den Angehörigen der Pfarrei St. Franziskus sehr unterschiedliche Auffassungen zur katholischen Glaubenslehre gibt… und fragt: «Erfährt man in Ihrem Buch etwas über diese Kontroverse?» Lukrezia Seiler antwortet: «Wir haben ganz bewusst darauf verzichtet, die Zeit nach 1970 historisch aufzuarbeiten…»

Nun, so kann man es natürlich auch machen, nach dem Motto: «Weil nicht sein kann, was nicht sein darf». Es muss dann allerdings die Frage erlaubt sein, welchen Wert eine nur 100 Jahre erfassende Darstellung besitzt, wenn man 30 Prozent dieser Zeit, und gerade die aktuellen letzten 30 Jahre, einfach ausklammert, nicht «aufarbeitet». Fürchtet man hier eher den Zorn der von Dieter Wüthrich so genannten «Progressiven» oder eher die «Konservativen»?

Tatsache ist doch, dass die Pfarrei zutiefst gespalten ist. Die einen wollen den wohl definierten Glauben der katholischen Kirche weiter behalten und leben («Konservative»), die anderen erstreben letztlich einen neuen Glauben und eine neue Kirche (ob das wirklich «progressiv», fortschrittlich genannt zu werden verdient?).

Unbestreitbar ist, dass drei Vorgänger des jetzigen Pfarrers, des hochw. Herrn Zahnen, die Pfarrei verliessen: Die Pfarrer Kuhn und Beck erstrebten – und erhielten – attraktivere Pfarreien anderswo, Pfarrer Zürny warf gar – entnervt von innerpfarreilichen Querelen, die auch in der Riehener-Zeitung ihren Niederschlag fanden – lange vor Erreichung der Altersgrenze das Handtuch, ohne nochmals ein Pfarramt anzustreben, was ihm als Angehörigen des Jesuitenordens möglich war. Sein Vikar, der hochw. Herr Muntwyler, bewarb sich schon gar nicht um die ihm wohlbekannte Pfarrei, sondern begnügte sich wohlweislich damit, bis zur Neubesetzung des Pfarrerpostens die Pfarrei zu «administrieren» (verwalten).

Durch Verschweigen von Unangenehmem, liebe Verfasser dieses neuen Buches, erreicht man eventuell das Gegenteil dessen, welches man anstrebte. Man sollte also mit offenem Visier auftreten!

Wilfried Hannich, Riehen

Abstimmung Christo-Bild

Ich schäme mich für Riehen und nun muss ich schweres Geschütz auffahren für die bornierten Kunstbanausen. Wer je an vielen anderen Orten Christo bei seiner Arbeit an seinen Werken zugeschaut hat und seine Offenheit allen Leuten gegenüber kennengelernt hat, hätte ein anderes Urteil. Die Leute, die jetzt mit «Nein» gestimmt haben, sind zum grössten Teil nicht einmal zum «Wrapped Trees» gegangen. Mein Vorschlag wäre: Alle, die «Ja» gestimmt haben, zahlen einen Beitrag von Fr. 116.–, und wir haben das Bild. Wenn die Gemeinde oder sonst eine Institution ein Konto eröffnet, will ich gern diesen Betrag zahlen. Es sind nur 295'000 Franken. In Basel sammelt man spielend neun Millionen Franken, Riehen kann das auch.

Gisela Wehrli, Riehen

Äussere Baselstrasse: Bauzeit 6 Monate

Vorausgesetzt, man ist gewillt, ein Problem zu bewältigen anstatt aufzublasen, und auch bereit, dabei sogar noch über seinen eigenen Schatten zu springen, lässt sich manches lösen, was vorher unmöglich schien. Für die Bauarbeiten an der Äusseren Baselstrasse kann der Rahmen auch anders gezimmert sein, als dies im Moment der Fall ist. Die Gemeinde könnte zum Beispiel als Vorgabe einen Ausführungszeitraum von sechs bis sieben Monaten geben, die Äussere Baselstrasse in Absprache mit dem Kanton in ihrer ganzen Breite für die optimalste Lösung zur Verfügung stellen und alle involvierten Stellen in die Pflicht nehmen. Dies würde zum Beispiel bedeuten, dass eines der BVB-Geleise für die Dauer der Bauarbeiten stillgelegt bzw. für die Benützung durch den motorisierten Verkehr mit einem festen Belag versehen würde, so dass die jetzige Fahrbahn uneingeschränkt für die notwendigen Bauarbeiten zur Verfügung stünde. Dies würde vermutlich etwas mehr kosten, als es die Norm in der Nebenstrasse XY wäre, doch die Äussere Baselstrasse ist eben, infolge Ablehnung der Umfahrungsstrasse und der willkürlichen Verzögerung der Zollfreistrasse, eine der Hauptachsen unserer Gemeinde und deshalb von besonderer Bedeutung. Besondere Strassen erlauben auch besondere Massnahmen und vor allem innovative Lösungen. Der Sache und des Problems wegen, welches es zu bewältigen gilt. Unser Baugewerbe kann diese Lösungen anbieten, man muss ihm nur die Chance dazu geben.

Bruno Mazzotti, Riehen

Half die Nato Milosevic, ans Ziel zu kommen?

Der Titel tönt reichlich absurd, den Gedanken aber hörten wir sogar von Fachleuten äussern. Und er tönt noch weniger absurd, wenn man immer wieder hört, der Diktator habe das endliche Eingreifen der Nato zielstrebig benützt, um die spätestens seit 1985 deutlich erkennbaren, weniger spektakulär durchgeführten Bestrebungen zur Verwirklichung eines alten Planes Serbiens zu vollenden: die radikale ethnische Säuberung der Randnationen – nun des Kosovo – von der missliebigen albanostämmigen Bevölkerung.

Hirngespinste? Das kann wohl niemand mehr im Ernst behaupten angesichts dessen, was täglich zu sehen ist und da nun schon die Hälfte der Kosovo-Albaner vertrieben ist. Muss sich die übrige Welt nicht ihr schlechtes Gedächtnis auffrischen und sich vorwerfen lassen, man habe sehr wohl seit langem davon Kenntnis gehabt von erbarmungslosen Schikanen, welche die im Kosovo massierte serbische Polizei – die dort seit jeher wie das Militär ausgerüstet ist – gegenüber den Kosovo-Albanern ausübt? Und wie nach bestem Ceka-Beispiel systematisch paramilitärische Banden stark im Spiel waren. Und dass das Bestreben auf nichts anderes hinauslief, durch härteste Repressionen möglichst viele dieser Albanischstämmigen zu einem freiwilligen Verlassen des Landes zu bringen? Von den teuflischen Massnahmen genügt es anzuführen, wie den immerhin 80 Prozent der Bevölkerung ausmachenden Albanern verboten war, ihre eigene Sprache zu unterrichten!

Hirngespinste? Wer das immer noch glaubt, sollte jenes hochoffizielle, 1993 im «Kosova Information Center Pristina» erschienene Memorandum lesen, worin die schon 1937 vom späteren Tito-Minister Cubrilovic im Auftrag der Regierung entwickelten, sich an Hitlers und Stalins praktischen Beispielen orientierenden nötigen Vorkehrungen vorgeschlagen werden, um das alte Ziel eines «sauberen» Gross-Serbiens verwirklichen zu können! Raus mit allen Albanern aus den südlichen Regionen!

Nebst den zahllosen Massnahmen zur regelrechten Verunmöglichung jedes eigenstämmigen Lebens sticht dabei heraus die bereits mit der Türkei abgeschlossene Vereinbarung: eine erste Umsiedlung von 40'000 albanischen Familien, etwa 200'000 Personen, nach Anatolien! Sogar der Preis war festgelegt: 500 LTOS pro Familie an die Kosten der Neuansiedlung durch die Türkei. Natürlich unter Schadloshaltung Serbiens durch Beschlagnahme des gesamten Besitzes in der Heimat – und dort Ansiedlung eigener Leute. Glücklicherweise hat der ausbrechende Krieg die Ausführung des Vorhabens beizeiten gestoppt.

Und was meint Ihr wohl? – Wäre Europa damals eingeschritten? Nachdem man ja auch die Vertreibung der Juden durch Hitlers Schergen und die Umsiedlung von Millionen durch Stalin «dem Frieden zuliebe» schluckte? Wundern wir uns heute, dass die Kosovo-Albaner schliesslich aus purer Verzweiflung keinen anderen Ausweg gefunden haben, als mit Hilfe einer bewährten Partisanenarmee die völlige Vernichtung ihres Stammes zu verhindern? Wie das übrige Europa – auch wir biederen Schweizer – ihnen zum Beispiel durch Beschlagnahme angeschaffter Waffen «dem Frieden zuliebe» in den Arm gefallen sind, das sollte auch aufgefrischt werden.

Wenn es angesichts der daraus erwachsenen Leiden nicht zynisch wäre, müsste man fast sagen, nun sei die verdiente Strafe hereingebrochen über jene, die es mitverschuldet haben. Dass es nun aber diese sind, welche in einem beispiellosen Hilfseinsatz viel von der Mitschuld auszuwetzen bestrebt sind, ist ein wundersamer Lichtblick!

(Die hauptsächlichsten der diesen Ausführungen zugrunde liegenden Fakten stammen aus der italienischen Revue «Federalismo & Libertà», Nr. 4, 1998. Verfasser: Prof. Alberto L'Abate, Florenz.)

G. Peder Thöni, Riehen

VEREINE Generalversammlung des Frauenvereins wählte neue Präsidentin

«So viele Frauen können sich nicht irren»

Der Vorstand des Frauenvereins Riehen mit der zurücktretenden Präsidentin Dorette Gloor (3. von links) und der neuen Präsidentin Antje Hafner (4. von links). Die übrigen Vorstandsmitglieder sind (vorne von links nach rechts): Cécile Rais, Rosmarie Köppel (tritt zurück), Esther Fuchs und Myriam Gywat. In der hinteren Reihe von links nach rechts: Annette Burckhardt, Ursi Probst (neu) und Sally Bodoky. Foto: Judith Fischer

Stabübergabe beim Frauenverein Riehen: Nach elf Jahren als Präsidentin trat Dorette Gloor zurück. Sie übergab ihr Amt an Antje Hafner, die an der Generalversammlung des Frauenvereins am vergangenen Dienstag einstimmig zur neuen Präsidentin gewählt wurde.

Judith Fischer

Gesucht habe der Frauenverein einst die vorbildliche Frau, die es, wie alle wüssten, eigentlich gar nicht gebe. Vor elf Jahren dann habe Dorette Gloor das Präsidium des Frauenvereins übernommen, und heute müsse man ihr sagen: Sie sei diese gesuchte vorbildliche Frau gewesen. Witz und Fakten prägten die kurze Abschiedsrede, mit der Vorstandsmitglied Sally Bodoky die zurücktretende Präsidentin würdigte.

Der Moderne angepasst

Wie sich deren «vorbildliches» Verhalten auf den Frauenverein ausgewirkt hat, erfuhr die RZ aus den Reihen des Vorstandes. In den vergangenen elf Jahren, in denen Dorette Gloor den Frauenverein geleitet hat, sei der Frauenverein vom «Strickkränzchen» zu einem eigentlichen Dienstleistungsbetrieb angewachsen. Dazu gehören die Brockenstube, die Kinderkleiderbörse, das Freizeitprogramm mit Kursen und Reisen, die Cafeteria.

Zu den Höhepunkten dieser elf Jahre gehörte auch der Bezug der neuen Räumlichkeiten an der Baselstrasse 15, wo der Frauenverein zu einer Begegnungs- und Informationsstätte ausgebaut werden konnte. Dazu zählt die Brockenstube, die Kinderkleiderbörse, Büroräumlichkeiten oder die Cafeteria. Eine andere Änderung war das klare Bekenntnis zu einem interkonfessionellen Verein. Damit sollte auch der Name «reformierter Frauenverein» der Vergangenheit angehören. Das Kurswesen wurde ständig aktualisiert, Reisen organisiert und damit vielen Frauen Abenteuer ermöglicht, die sie alleine nicht gewagt hätten.

Der Umzug des Frauenvereins hatte allerdings seinen Preis. Buchstäblich. Denn heute muss der Frauenverein alleine für die Miete der Räumlichkeiten an der Baselstrasse monatlich 9000 Franken bezahlen. Die Folge: Alle Mitarbeiterinnen, so diejenigen in der Brockenstube, der Kinderkleiderbörse oder bei den Freizeitprogrammen, arbeiten noch immer weitgehend unentgeltlich. Bezahlt werden hingegen die professionellen Kursleiterinnen und -leiter, die Putzequipe wie auch die Studenten, die die Möbel in die Brockenstube chauffieren.

Obolus geht nach Bern

Eine weitere Folge: Weil der Frauenverein ein gutes Stück Geld für Miete aufwenden muss, ist er auch auf Mehreinnahmen angewiesen. Damit setzt er heute mehr als 75'000 Franken um und muss gemäss geltendem Gesetz Mehrwertsteuer zahlen. Dorette Gloor beklagte diesen Umstand und meinte, dass der Frauenverein nun statt Geld spenden zu können, seinen Obolus mit viel administrativem Aufwand nach Bern abliefern müsse. Um die Mehrwertsteuerabgaben möglichst gering zu halten, sei deshalb die Brockenstube formell vom Frauenverein losgelöst und werde nun als separater Verein «Brockenstube Riehen» geführt.

Frauenengagement

«So viele Frauen können sich nicht irren, da muss etwas dran sein», hatte sich Antje Hafner gesagt, als sie sich vor Jahren entschloss, zusammen mit 30 anderen Frauen bei der Kinderkleiderbörse mitzuhelfen. Sie hatte sich in ihrem Urteil offenbar bestätigt gefühlt und ist im Frauenverein heute aktiver denn je. Mit ihrer Wahl zur Präsidentin versprach sie, dass sie den Verein mit ebenso viel Engagement weiterführen wolle wie ihre Vorgängerin, wenn auch auf ihre Art.

Auch im übrigen Vorstand kam es zu einer Neuwahl. Nach vier Jahren trat Rosmarie Köppel zurück, zu ihrer Nachfolgerin wurde einstimmig Ursi Probst gewählt. Ebenfalls zurückgetreten ist Nicole Schmid als Leiterin der Brockenstube; die Brockenstube wird nun von einer Teamleitung weitergeführt. Nach dem offiziellen Teil der Generalversammlung, die ohne Verzögerung und ohne Fragen durchgezogen wurde, musste der Vorstand seine zweite Aufgabe des Abends übernehmen: das Kochen des festlichen Abendessens.

TANZ Joachim Schlömer in der Fondation Beyeler

Wenn das Gleichgewicht kippt

fi. Eine Hand, die eine Mücke totschlagen will, führt ebenso eine Bewegung im Raum aus wie ein Liebender, der seine Geliebte küssen will. Was diese Bewegungen charakterisiert – beide haben einen Anfangs- und einen Endpunkt – und wie sie sich von anderen Bewegungen unterscheiden, zeigte Joachim Schlömer, Direktor des Tanztheaters Basel, am Dienstag vergangener Woche in der Fondation Beyeler in der neugestarteten Reihe «Prominente Kompetente».

Joachim Schlömer trat nicht wie ein Tänzer, sondern wie ein Redner in Hose und gebügeltem Hemd vor das zahlreich anwesende Publikum. Schritt für Schritt führte er in einem Vortrag ein in die Bewegungslehre von Rudolf von Laban, dem Gründer des modernen Ausdruckstanzes. In einem Schnellkurs war das Elementare über den Modus, Intensität und Zeitdauer einer Bewegung zu erfahren. Dann ging es weiter zu unterteilten Bewegungen, zu solchen mit simultanen Qualitäten und solchen mit doppelter Spannung und von dort zum inneren Zwiespalt, der durch Bewegungen dargestellt werden kann. Joachim Schlömer, der Redner, wurde jetzt wieder zum Tänzer, führte vor, wie leicht perfekte Körperbeherrschung anmuten kann. Das Publikum erhielt eine Ahnung davon, wie schwierig es sein musste, dieses Leichte erlernen und gezielt einzusetzen. Und dass es von den Ausdrucksmöglichkeiten der Bewegungen fasziniert war, zeigte sich dadurch, wie bereitwillig es bei den Bewegungsexperimenten mitmachte, die Schlömer ihm abverlangte. Gleichgewichte im Raum verschieben möchte er, kündigte er an, und auf seine Anweisungen hin erhob sich die eine Hälfte des Publikums und setzte sich wieder, derweil sich die andere Hälfte erhob, den Kopf in den Nacken legte, sich wieder setzte. Dann mussten alle zusammen den Kopf nach links wenden. Man war ernsthaft bei der Sache, denn erstens machte es Spass und zweitens musste man doch wohl die Gelegenheit nutzen, von Joachim Schlömer in die Geheimnisse der Bewegung eingeweiht zu werden. Dieser vergass allerdings nicht, dass er sich in der Fondation Beyeler befand, und hatte einen kleinen Gag eingebaut: Als sich alle Köpfe nach links drehten, starteten von dort Museumsmitarbeiter dreimal hintereinander eine eigene Gegenbewegung auf die sich ihnen zuwendenden Köpfe: sie schleppten, unvermittelt auftauchend, eine Bilderkiste, eine Skulptur sowie den zersägten Kirschbaum, der noch bis vor kurzem in der Sonderausstellung «Magie der Bäume» ausgestellt gewesen war, von links nach rechts durch den Raum. Ihr Auftritt war gelungen, und das Publikum hatte gleich noch die Wirkung der Überraschung» und der «Wiederholung» kennengelernt.

NATUR Biotop auf dem Balkon

Natternkopf lockt Wildbienchen

pd. Wildblumen auf dem Balkon sind auch diese Saison hoch im Trend. Der Natternkopf hat alles, was eine attraktive Zierpflanze ausmacht. Seine zahlreichen Blüten leuchten bis weit in den September hinein und wechseln allmählich ihre Farbe von Zartrosa zu Knallblau.

Vor allem nachmittags herrscht um den Natternkopf emsiges Treiben. Seine leuchtenden Blüten locken eine Heerschar von Schmetterlingen, Hummeln und Wildbienen an. Zum Beispiel die Natternkopf-Mauerbiene: Sie ernährt sich ausschliesslich vom Pollen des Natternkopfes, ohne diese Pflanze kann sie nicht überleben. Sie ist eine von mehreren Hundert wildlebenden Bienenarten, alles kleine, äusserst friedliche Wesen. Die hübschen Tierchen lassen sich problemlos als Untermieter auf dem Balkon einquartieren. Ein Stück Hartholz mit verschieden grossen Bohrlöchern drin oder ein Bündel dürrer Schilfhalme an einem sonnigen und trockenen Plätzchen werden als Wohnung schnell angenommen. In den Hohlräumen bringen die Wildbienen ihre Brut unter und können dabei bestens beobachtet werden.

Ideal für den Balkon

Wie kommt der «Natternkopf» bloss zu seinem tierischen Namen? Die rachenförmigen Blüten sollen etwas an Schlangenköpfe erinnern, speziell die weit herausragenden roten Staubblätter haben tatsächlich Ähnlichkeit mit feinen Zungen. In der freien Natur bevorzugt der Natternkopf trockene und besonnte Standorte. Als Balkonpflanze ist er anspruchslos und erreicht auch in Töpfen Geraniengrösse. Die Pflanze ist in der Regel zweijährig. Das heisst, im ersten Jahr bildet sie eine Blattrosette und erst im zweiten Jahr blüht sie dann auf und stirbt nach der Samenreife ab.

Wildpflanzen ausprobieren

Probieren Sie Wildpflanzen auf Ihrem Balkon aus. «pro natura» bietet gleich ein ganzes Wildpflanzenset fürs Balkonkistchen an. Neben dem Natternkopf enthält es Wilden Majoran, Thymian und die Grossblütige Brunelle. Das Set kostet Fr. 29.50 und kann bei der Naturschutzorganisation bis Ende April bestellt werden. Empfehlenswert ist auch die praktische Broschüre «Natur auf dem Balkon» mit vielen Tips und Informationen. Bestellung des Wildpflanzensets respektive der Broschüre bei: «pro natura», Postfach, 4020 Basel. Für die Broschüre bitte Fr. 5.40 in Briefmarken und an Sie adressierte Klebeetikette beilegen. Die Wildpflanzen werden ab Ende April separat und gegen Rechnung versandt.

Regenschirmtanz in Richtung Regioweg

Die Riehener liessen sich am vergangenen Sonntag nicht lumpen. Rund 270 Personen, unter ihnen auch der Gemeindepräsident, Gemeinderäte und Gemeinderätin, machten sich trotz Regenwetter um 10 Uhr morgens auf die Socken, um am Basler Tag der «Grün 99» teilzunehmen. Ihre Zahl wie auch die der Baslerinnen und Basler sprengte alle Erwartungen der Veranstalter, so dass sowohl Imbiss als auch Gratisbillette für die «Grün 99» schon bald nicht mehr erhältlich waren. Nach der Einweihung des Regioweges erhielten dann aber doch alle Einlass in die «Grün 99». Foto: Philippe Jaquet

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Regio-Messe

Die Regio-Messe in Lörrach hatte im letzten Jahr mit vier neuen Hallen ihre grösste Ausdehnung erfahren. Ziel war für 1999, diese Grösse zu halten und inhaltlich auszubauen. Dazu kommt am ersten Wochenende ein besonderer Anlass: ein internationales US- und Funcar-Treffen auf dem benachbarten Areal der Lauffenmühle.

Etwa 200 Fahrzeuge aller Baujahre werden erwartet – amerikanische Strassenkreuzer und Harleys, die an Road Movies im Kino erinnern, aber auch ausgefallene Vehikel im Eigenbau. Ein buntes Programm mit Auktion, Countryabend, Musik von Hillbilly Bruno und Schönheitswettbewerben in mehr als zehn Disziplinen sollen für zusätzliche Unterhaltung sorgen.

Eine deutliche Betonung soll die Messe auch im Bereich Wellness, «sich wohl fühlen», erfahren. Eine eigene Messehalle ist dafür reserviert. Mit Beratung zu Gesundheitsfragen, Vorschlägen zu gesunder Ernährung, Kosmetik für sie und ihn, Alexandertechnik, Sauna, Whirlpool und Massage für zu Hause und wechselnden Modethemen im Beauty-Center.

Im Vorfeld der Jahrtausendwende wird im Gartenbereich im Freigelände das Projekt «Jahrtausend-Alleen/Jahrtausend-Bäume» vorgestellt. Ziel dieser Aktion ist es, Landstrassen im Landkreis Lörrach in Alleen zu verwandeln und markante Orte mit Bäumen zu schmükken. Dafür werden allerdings noch Sponsoren in der Bevölkerung gesucht. Doch auch zur Gartengestaltung allgemein werden Aussteller Anregungen geben.

Für die kleinsten Besucher gibt es dieses Mal ein grösseres Angebot: Hüpfburgen, Riesenrutschen und vieles mehr. Neue Aussteller kamen beim Sonderthema Regio-Naherholung hinzu. Die Schweiz belegt jetzt zusätzlich eine eigene Halle. Die Vertreter der Tourismusregion Klewenalp/Vierwaldstättersee und des Baselbiets haben sich dazu eine Menge einfallen lassen.

Neues auch bei Hobby, Sport und Freizeit. Dem Golfsport wird bei dieser Messe besondere Beachtung geschenkt. Dazu steht eine Indoor-Golfanlage zur Verfügung. Die Regio-Messe ist auf dem Gelände vom 24. April bis 2. Mai täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Übrigens: aufgrund der neuen Muba-Termine werden ab dem Jahr 2000 auch die Regio-Messe-Termine vorverlegt.

Eine Insel im Rathaus

Genaugenommen schreibt sich das neue Dienstleistungszentrum des Lörracher Rathauses «in*se*l». Ein Tag der offenen Tür sollte die Bevölkerung darauf aufmerksam machen und das Dienstleistungsangebot der Stadt präsentieren. Die Begeisterung war denn auch unüberhörbar. So muss der Rathausbesucher nun nicht mehr von Büro zu Büro hechten, um irgendeinen Stempel zu bekommen, sondern kann in der Form eines hellen, freundlichen Grossraumbüros abseits aller Aufzüge und wegweisenden Schilder sein Anliegen vorbringen und dort an Ort und Stelle auf die Erledigung desselben warten. Lange Zeit hat ein nur dafür abgestellter Projektleiter die bestehende Situation erfasst, Verbesserungsvorschläge aufgenommen und als Ergebnis das jetzt umgesetzte Dienstleistungszentrum «in*se*l» eingerichtet. Modernste EDV-Ausstattung hilft dabei den zehn Verwaltungsangestellten ihre «Kundschaft» zufriedenzustellen. Verlängerte Öffnungszeiten werden mit Sicherheit bei den Berufstätigen für ein Aufatmen sorgen, die sich oft genug in allerletzter Minute im Rathaus von Dienststelle zu Dienststelle gequält hatten.

Duell

Die im Oktober stattfindende Kreistagswahl wird gerade auch in Weil am Rhein mit Spannung erwartet. Grund ist das vermutete «Duell» zwischen Oberbürgermeister Willmann und Bürgermeister Eberhardt. Der CDU-Politiker Willmann gehört dem Kreistag schon seit längerer Zeit an, der vor wenigen Monaten der SPD beigetretene Eberhardt kandidiert zum ersten Mal. Beide Kandidaten bemühen sich, nicht Gegnerschaft, sondern Partnerschaft zu demonstrieren. Bis es denn zur Wahl kommt, wird die hiesige Presselandschaft eifrig bemüht sein, nicht nur Unterschiede herauszufiltern, sondern beide gar am liebsten zu ausgemachten Kontrahenten zu erklären.

Wetterpech

Wie befürchtet, spielte das Wetter zum Auftakt der Grün 99 nicht so mit, wie man sich das allerorten so sehr gewünscht hat. Über 1000 Akteure aus St. Louis, Hüningen, Weil und Basel wollten dafür sorgen, dass auf dem gesamten LGS-Gelände rund um die Uhr Unterhaltung und allerlei Interessantes geboten wird. Doch bei Temperaturen knapp um die fünf Grad war so manchem potentiellen Besucher die Stimmung doch etwas zu kühl. Von Unzufriedenheit wollte allerdings niemand sprechen. Am Eröffnungswochenende wurden ungefähr 15'000 Besucher gezählt. Vor allem am Sonntag liessen sich dann 8000 Besucher anlocken. Dabei kamen rund 60 Prozent der Besucher jeweils hälftig aus den Nachbarländern Schweiz und Frankreich.

Wider Erwarten hatten damit vor allem die Franzosen für eine kleine Überraschung gesorgt. Bis zuletzt galt gerade die Resonanz von der westlichen Seite des Rheines als ungewiss. Die Grün 99 macht damit ihrem trinationalen Konzept alle Ehre.

Rainer Dobrunz